

Deutsche Wacht

(Früher „Güssier Zeitung“).

Wurde jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Ausstellung ins Haus monatlich fl. 1.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverhandlung vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.00, ganzjährig fl. 6.00. Die einzelne Nummer 7 kr. Postkosten nach Tarif; bei älteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärtige nehmen Postkosten für unser Blatt alle bedeutenden Auslandsposten des In- und Auslands an. Redaktion Herrn. u. Administration Herrn. S. Sprechstunden des Redakteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und 2—4 Uhr Nachmittags. — Reklamationen vorbehalten. — Manuskripte werden nicht zurückgefordert. — Auslandse Aussendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 35.

Cilli, Sonntag den 2. Mai 1886.

XI. Jahrgang.

Die deutsche Opposition.

An der Meinungen Widerstreit entzündet sich der Funke der Erkenntnis. Eine Zeitung, welche hauptsächlich die Ansichten des deutsch-österreichischen Club vertritt, brachte einen Feiertagsartikel, in welchem sie sehnichtsvolle Blicke nach der ehemaligen „Vereinigten Linken“ zurückwirft und den „Deutschen Club“ für die „wirren Verhältnisse der Gegenwart“ verantwortlich zu machen, den deutsch-nationalen Gedanken jedoch für die schlimmste Schädigung der nationalen Sache der Deutschen Österreichs hinzustellen sucht. Das Programm der „Vereinigten Linken“ müsse wieder aufgenommen werden, wenn es Frühling werden soll für die deutsche Opposition. Es wäre vielleicht gar nicht nötig auf den Stoffhauzer eines besorgten Gemüthes, dem die zerfahrene Abstimmung des deutsch-österreichischen Club in der Landsturmfrage nahe gegangen ist, zurückzukommen; aber der weichen Herzen, welche niemals sich selbst vertrauen und stets ängstlich nach aller Welt Hilfe und Bundesgenossenschaft ausblicken, gibt es die Menge, und ihnen ist nur wohl, wenn sie sich gleichzeitig an Mehrerlei anlehnen und noch dazu an Vielerlei anklammern können, und wären es auch nur schwankende Stühlen und Strohhalme. Diesen Angstlichen ist wohl der Artikel zu Dank geschrieben.

Uns soll er dazu dienen, der richtigen Erkenntnis zum Durchbrüche zu verhelfen. Die Scheidung der Opposition hat sich vollzogen, sagt das bezeichnete Blatt; wo ist der Gewinn für die Sache des deutschen Volkes? Wäre die Trennung nicht erfolgt, so fragen wir, was wäre dann gewonnen worden? Wäre dann vielleicht das „dreifache Erz, mit welchem die Greiter, Hohenwart und Liechtenstein gepanzert sind,“ geschmolzen? Wäre darum der eiserne

Ring gesprengt? Hätten die sich vielleicht schon einer vereinigten Linken angeschlossen? Gewiß nicht! Aber daß der deutsche Club die nationale Bewegung in rascheren Gang gebracht, wird doch Niemand leugnen wollen. Schon müssen die sogenannten Deutsch-conservativen und selbst die Clericalen zugeben, daß sie genötigt sind, mit dem wachgerufenen Volksbewußtsein ihrer deutschen Wähler zu rechnen. Es ist nicht zu viel behauptet, daß auch die Regierung einen Hauch der deutschen Bewegung verspürt, und daß selbst die nationalen Parteien der Majorität sich dieses Einflusses nicht erwehren können. Nicht von der Anziehung fremder Elemente erwartet der deutsche Club das Heil — aber von der Kräftigung und Verstärkung des Volksbewußtseins, von der endlichen Heranziehung der noch immer abseits stehenden oder im feindlichen Lager festgehaltenen Volksgenossen.

Die Bewegung muß endlich so gewaltig werden, daß sie die Zweifelhaften mit sich fortreißt, die Widerstrebenden auf den Strand wirft. Die Arbeit, welche zu solchen Erfolgen führen soll, ist eine umständliche und verlangt Ausdauer, nicht heute nicht morgen kann sie die feindliche Burg zum Falle bringen.

Der Deutsche Club konnte dem deutschen Volke und dem Gedanken seiner Führerschaft in diesem Reiche in der kurz' Zeit seines Bestandes nicht zum Siege verhelfen; aber Eines konnte er doch schon: Daß das deutsche Volk erhöhter Beachtung selbst bei dessen Gegnern gewürdigt wird. Unser Volk muß zum Selbstbewußtsein erzogen werden — konnte oder könnte das eine Partei, welche ängstlich vor der Bevölkerung des nationalen Gedankens zurücksteht? Sonderbar ist die Behauptung, daß eine nationale Einigung aller Deutschösterreicher zu einer einzigen Partei zum Föderalismus

führen müßte. Bestünde diese Einigung der Deutschen heute, wahrlich sie könnte dies Österreich nach Gefallen sich einrichten und sie wird das auch in Hinkunft können; eine solche Einrichtung wird aber gewiß keine föderalistische sein. Was soll das Jammern, Freunde und Bundesgenossen seien abgestossen und alle Jene, welche aus reichseinheitlichen Motiven sich bisher den Deutschen angeschlossen, seien mißtrauisch geworden? Die Parlaments-Majorität wird gegenwärtig von ganz anderen Mächten bestimmt, als von den Wählern und der öffentlichen Meinung im Reiche. — Die Deutschen müssen dafür sorgen, daß diese Mächte sich der Nothwendigkeit, mit den Deutschen in Österreich zu rechnen, wie sie mit den Magyaren in Ungarn rechnen, sich weiter keinen Augenblick mehr entzögeln können. Und warum ist gerade die Abstimmung über die Landsturmvorlage der Anlaß zu Angriffen auf den Deutschen Club? Wäre der Landsturmvorlage eine Vereinigte Linke gegenübergestanden, was wäre dann geschehen? Hätte diese einmütig ihre Stimmen abgegeben? Die Erfahrung in einer solchen erträumten Vereinigten Linken wäre eine ebenso große gesessen als sie es im deutschösterreichischen Club war, denn dieselben Elemente hätten ebenso gut die Opposition dieser Vereinigten Linken erschüttert, als sie diesmal die Opposition nur des deutschösterreichischen Club abgeschwächt haben. Diese Elemente machen eben jeden Ernst der Opposition, welcher unter Umständen auch Opfer und Unannehmlichkeiten auf erlegt, zu Richte, das hat der erste wichtige Fall im Abgeordnetenhaus, bei welchem sich das Gefüge des deutschösterreichischen Club erproben sollte, gar deutlich erwiesen. Die Männer des deutschen Club haben dies schon früher erkannt; sie wußten wohl, daß im deutschösterreichischen Club Verschiedenartiges auf ein ge-

Das Ehrenwort.

„Juczi, ich muß verrückt werden,“ rief Miska, indem er das rothlockige drasse Stuhenmädchen fahren ließ, das sich halb willig halb widerstrebend seiner Umarmung überlassen hatte. Das hübsche Ding sah ihn spöttisch, nicht ohne Mitleid an, wie er unstat und blaß vor Eregung in der Stube hin- und herrannte. Es war ein schmucker Bursch, den die Uniform des Leibhusaren ganz beziehenswerth machte. Regelmäßige, fast sanfte Bütte ließen ihn wie ein Kind erscheinen, aber seine Augen flammten von einem Feuer, in welchem Schwäche mit Heftigkeit verschmolzen erschienen. Das konnte aber die Dirne in ihrer Leichtfertigkeit nicht merken, sonst hätte sie nicht mit ihm gespielt.

Sie näherte sich ihm nun, wie er am Fenster stand und die Eisblumen zerkratzend, in die schneeige Novemberlandschaft starrte. „Sei kein Narr, Miska, und versteh mich doch. Du hast mich lieb, ich Dich auch, sonst dürfstest Du mich nicht lassen. Aber Du bist ein Faselhans, ich nicht, Du wärst im Stande, mich zu heirathen und Erdäpfel zu harken. Ich will aber nicht von Erdäpfeln leben. Du hast nichts und ich habe nichts, also können wir uns nicht heirathen. Drum schlage Dir die Sache aus dem Kopf. Na, na, schau nicht so wild. Man kann sich ja lieb haben, ohne zu heirathen!“

Sie tippte ihn auf die Nase und lachte ihn unverschämt an.

Miska fuhr los: „Schlechtes, böses Mädchen, das Du bist! Du willst Einen heirathen, den Du nicht magst... den Ispan, nicht wahr, der sich zwanzigtausend Gulden erstohlen hat? O, der arme Mensch ist doch nur zum Schimpf da, wenn er ehrlich ist! Den alten Betrüger mit seinen krummen Rücken nimmst Du, weil er Geld hat und Dich zur teins asszony... Aber ich leid' es nicht! Ich schlage ihn eher tot und...“

Die schmucke Juczi blickte auf einmal so hart und boshaft drein, daß dem Burschen das Wort auf den Lippen stockte. „Hör' mich an, Miska, es ist Zeit, ein Ende zu machen. Ich weiß nicht, ob ich den Ispan Vatos heirathen will; aber wenn ich es will, so werde ich's thun, verstehst Du? Seine zwanzigtausend Gulden und der Teckintetes-Titel sind mir gerade recht, nachdem ich seit meinem fünfzehnten Jahre fremdes Brod esse und fremden Befehlen gehorchen muß. Legst Du Dich mir dabei in den Weg, so werde ich über Dich hinwegspringen wie über eine kleine Pfütze — nicht so viel wirds mich kümmern, verstehst Du? Wenn Du aber sagst willst, daß ich kein Herz für Dich habe, so ist das ganz dumm und gar nicht wahr. Ich würde Dich lieber nehmen als den Ispan, wenn Du...“ „Wenn ich zwan-

zigtausend Gulden hätte und Tains ur wäre, nicht wahr?“ rief Miska und knirschte mit den Zähnen.

„Gewiß,“ lachte Juczi, „mit zwanzigtausend Gulden wärst Du mir noch lieber, aber ich würde Dich auch mit zehntausend nehmen, ja, mit fünftausend, wenn Du sie schaffen könntest. Da ließe sich eine anständige Session kaufen, von der man leben kann. An hundert Joch, nicht mehr, und ich würde Bäuerin Dir zu lieb, aber meine eigene Herrin, nicht dienen mehr, sondern befehlen, und wär's nur einem Fuhrknecht, aber befehlen will ich, verstehst Du? Nicht gehorchen! Du siehst also, ich hab' Dich lieb. Schaff' Dir fünftausend Gulden, das ist nicht viel. Hast Du keine Mühme, kleinen Bäthen? Schenkt Dir's der Graf nicht?... Nein? Nun, lieber Miska, dann bist Du eben ein armer Kerl und kannst uns beiden nicht helfen. Dann aber mußt Du Dir auch gefallen lassen, daß ich einen Anderen heirathen, und der Ispan kann Dir lieber sein, als ein Anderer. Arme Leute müssen sich eben von dem fett essen, was die Reichen übrig lassen.“

Miska fluchte und weinte, bat und drohte, bis die Klingel erscholl und ihn zu seinem Herrn berief.

* * *

meinsames Ziel, also auseinander angewiesen sein würde und sie haben auch nach ihrer eigenen Constituierung als selbstständiger Club bei verschiedenen Gelegenheiten Rücksicht auf diese Zusammenstellung des deutsch-österreichischen Club genommen und sie suchten trotzdem nach Thunlichkeit, Fühlung und Eintracht mit dem anderen Club. Das Bestreben zur Bildung einer einzigen großen Partei war ja auch bei den Männern des deutschen Club ein lebhaftes.

Nicht die Herbst, Plener, Sturm und Kopp waren in Bezug auf die Landsturmvorlage in ihrer Partei maßgebend; sie konnten ihre Absicht auf Ablehnung der Vorlage nicht durchsetzen gegenüber jenem Theile der Partei, welcher der Führerschaft Chlumetzky's gefolgt. Die Mitglieder des deutsch-österreichischen Club stimmten also gegeneinander und wenn schon bei den Herbst, Plener, Sturm und Kopp die Nachgiebigkeit nicht so weit gehen konnte, daß sie mit den anderen Parteimitgliedern etwa für die Vorlage gestimmt hatten, so wäre eine solche Nachgiebigkeit bei den Mitgliedern des deutschen Club um so mehr ausgeschlossen gewesen.

Das deutsche Volk muß sich selber helfen, das ist die Absicht der Männer des deutschen Club; er selbst kann nur das Seine dazu thun, immer wieder das deutsche Volk zur Selbsthilfe aufzurufen. Dem einzigen deutschen Volke, das seinen bestimmten Willen hat und auch die Kraft besitzt, ihn durchzusetzen, wird es dann auch an Bundesgenossen mit den anderen Völkern Österreichs nicht fehlen und bei dem Gerechtigkeitsgefühl, das die Deutschen allezeit besitzen, wird dann auch eine Auseinandersetzung mit diesen Völkern vielleicht sein als jetzt, da die Zurückdrängung des deutschen Elementes jeden Zweck ermutigt, dem Deutschen auf die Schulter steigen zu wollen.

Politische Rundschau.

Inland.

[Meischraut.] Einzelne Commissionen des Herrenhauses, darunter die juridische, nahmen ihre durch die Osterfeiertage unterbrochene Thätigkeit wieder auf. Dagegen werden sich die Ausschüsse des Abgeordnetenhauses erst nächste Woche wieder versammeln.

[Der Deutsche Club.] Die Bestrebungen des Deutschen Club gewinnen, wie die letzte Versammlung des Vereines der Fortschrittsfreunde in Wien gezeigt hat, nun auch in den Kreisen des mittleren und kleineren Gewerbestandes mehr und mehr Freunde. Es bricht sich endlich auch in diesen Kreisen, erfreulicher Weise, die Überzeugung Bahn, daß

Graf Bela Salhazy, der Schloßherr, war seit vier Monaten verheirathet und feierte im Stammesloch schöne Honigmonde, die ihm und seiner Frau in gleicher Weise behagten. Er war glücklich, nach einer durchstürmten Jugend eine gesunde Einsamkeit zu genießen; die Gräfin war selig, ihn ganz für sich zu haben und ihn so froh zu sehen. Still und unausgesprochen nagte Eifersucht an ihrer Sicherheit; aber da dies Gefühl der Vergangenheit galt, so äußerte es nur in einer unruhigen Neugierde, über die ihr Gatte nur lachte. Soeben hatte er sie zu ihrer großen Besänftigung auf einer ihrer Indiskretionen ertappt. Miska hörte, da er dem Klingelruf folgte, wie die Gräfin ihrem Manne vorwarf, sein Baargeld in der Brieftasche mit sich zu tragen. „Fünftausend Gulden im Portefeuille, das hat doch keinen Sinn!“ „Du hast Recht,“ erwiderte der Graf, „nur hast Du Unrecht, meine Brieftasche zu durchstöbern. Ich lasse keine Liebesbriefe drin.“ — „Lach mich nur aus!“ erwidert die schöne Gräfin bluthroth, aber es ist doch nicht recht, daß Du so viel Geld mit Dir trägst. Wenn Du so Deine einsamen Jagdgänge machst, könneft Du doch um des Geldes willen überfallen werden. Lege das Geld doch in den Secretär, ich bitte!“ — „Soll geschehen,“ sagte der Graf, um der Beschämten den Rückzug zu erleichtern. „Aber jetzt daß' mich Jagdtoilette machen. Der Vormittag

der Deutsche Club mit der Hochhaltung der nationalen Idee den wirtschaftlichen Fragen der Gegenwart die vollste Beachtung schenkt und daß in dem wirtschaftlichen Arbeitsprogramm dieser parlamentarischen Körperschaft auf den Gewerbestand ein ganz besonderes Gewicht gelegt ist.

[Abgeordneter Dr. Steinwender] erstattete am 27. v. M. in Spittal a. d. D. vor einer außergewöhnlich gut besuchten Wählerversammlung seinen Rechenschaftsbericht über seine bisherige parlamentarische Thätigkeit. Dem hochverdienten Abgeordneten, dessen Rede den rauschendsten Beifall der Versammlung fand, wurde der Dank und das vollste Vertrauen der Wähler ausgesprochen.

[Die Bauernbewegung in Galizien.] Nach amtlichen Berichten hat die Beunruhigung unter der bäuerlichen Bevölkerung allenfalls wesentlich abgenommen.

Neuesten Meldungen aus Galizien zufolge hat sich nunmehr auch die Aufregung im Grybower Bezirk gelegt, so daß das dahin abgesendete Militär-Detachement zurückgezogen werden konnte. Die polnische Presse ventilirt unterdessen die Ursache der Bauernbewegung, und so sehr die Ansichten der verschiedenen Blätter auch auseinandergehen, darin stimmen die meisten überein, daß kleine, locale Unruhen gewaltig aufgebaut wurden und von einer eigentlichen agrarischen Bewegung nicht die Rede sein könne.

[Wiener tschechische Privat-Volksschule.] Der Wiener Bezirksschulrat und der niederösterreichische Landesschulrat sprachen sich gegen die Ertheilung des öffentlichen Rechtes an die Wiener tschechische Privat-Volksschule im X. Bezirk aus.

[Böhmisches Rechtsgeschichte.] Die „Wiener Zeitung“ bringt die Ernennung des Dr. Gelakovsky zum außerordentlichen Professor der „böhmischen Rechtsgeschichte“ an der tschechischen Universität. Das ist nun einmal ein wirklich außerordentlicher Professor einer ganz außerordentlichen Wissenschaft! Wir erleben noch an dieser tschechischen Universität Professuren für „böhmische“ Mathematik, „böhmische“ Naturgeschichte und „böhmische“ Philosophie. Das tausendjährige „böhmische“ Reich beginnt damit, sich eine böhmische Rechtsgeschichte zu schaffen. Zu den anderen Fälschungen der Grüneberger und Königinhofer Handschriften kommt nun auch die Fälschung einer böhmischen Rechtsgeschichte und — Weiß Gott! — vielleicht findet die Rechtsgeschichte ihre ausgiebigste Quelle gerade in diesen gefälschten Handschriften. Die Staatsverhältnisse Böhmens regelten sich doch nach dem deutschen Reichsrecht, die Städteverfassungen nach den deutschen Städte-rechten, die bürgerlichen und bäuerlichen Ver-

ist schön, der Schnee recht hart, da kann ich noch einige Hasen für den Mittagstisch bestellen. Miska bekommt heute auch ein Gewehr. Der Förster hat Zahnschmerzen, es ist Zeit, daß Miska sich ein Bischen einschieße. Wenn er zwanzig Jahre gedient hat, muß er hier Förster werden.“ „Da hat er Zeit,“ lachte die Gräfin und zog sich zurück.

Miska half seinen Herrn, holte Gewehre und Patronen und ging, sich selbst fertig zu machen. Als er zurückkam, fand er seinen Herrn schon an der Schwelle und sah, wie er die Brieftasche in die innere Rocktasche steckte. Er wurde dabei ganz blaß. „Gräßliche Gnaden haben vergessen,“ sagte er stockend . . . — „Was denn?“ — „Das Geld herauszunehmen wie Frau Gräfin gewünscht hat.“ — „Ach was! Dazu hat's Zeit, wenn wir nach Hause kommen. Jetzt habe ich mir schon den Pelz zugeknöpft.“ Damit schritt er die Treppe hinab und bestieg den Schlitten, der sie auf die Pusztä bringen sollte.

*
Die Gräfin hatte die letzten Worte in der Thüre gehört. Sie trat dennoch nicht vor, ohne zu wissen, was sie abhielt, denn eigentlich war sie ja gekommen, um ihm einen Kuß zum Adieu zu bieten. Sie fühlte sich verlebt, daß er

hältnisse nach deutschen und später nach römischen Rechten und der Urzustand der Tschechen wird wohl denen der anderen Slaven ähnlich gewesen sein, für ihn könnte nur von slavischen Rechtsanschauungen die Rede sein. Von Alledem wir Herr Professor Gelakovsky seinen Zuhörern erzählen, vom Majestätsbrief und der „verneuerten“ Landesordnung obendrein und das wird er dann „böhmische“ Rechtsgeschichte heißen. Declaration und Rechtsverwahrung beim Eintritte in den Reichsrath obendrein! Also „böhmische“ Musik, „böhmische“ Kunst, „böhmische“ Wissenschaft und als Krönung des Gebäudes: der „böhmische“ Staat. Die tschechischen Schuster machen nur mehr „böhmische“ Stiefel und die tschechischen Schneider nur mehr „böhmische“ Hosen und nach hundert Jahren dieses Schwundels, der Alles, was er von den Deutschen gelernt hat, mit einem tschechischen Aufpruße versieht, glauben es wohl die Tschechen selbst, daß sie eine Culturart sind, von ganz gleicher Außerordentlichkeit wie diese „böhmische“ Rechtsgeschichte.

Ausland.

Die Antwort auf das Ultimatum der Mächte an Griechenland wurde den Vertretern derselben vorgestern Abends übergeben. Delianus beruft sich in derselben auf seine Note an Frankreich, in der er erklärt habe, die griechische Regierung nehme die Rathschläge des Pariser Cabinets, sich dem Wunsche Europas zu fügen an, und werde dementsprechend demobilisieren.

Nachrichten aus Berlin zufolge erfreut sich der deutsche Kaiser des besten Wohlbebens.

Kleine Chronik.

[Königin Christine von Spanien.] Eine Erklärung der Leibärzte der Königin-Regentin von Spanien in der Madrider offiziellen „Gaceta“ macht bekannt, daß der Entbindung der hohen Frau zwischen dem 15. und 20. Mai entgegenzusehen sei; es wird sich also dann entscheiden, ob die Cortes demnächst Maria Mercedes, oder einem nachgeborenen männlichen Sprossen Alfonso als ihrem künftigen Herrscher zu huldigen haben werden.

[Ein Geschenk des deutschen Kaisers an den Papst.] Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Berlin und Rom haben vor Kurzem eine weitere kleine Illustration erfahren. Kaiser Wilhelm hat den Papst durch Herrn v. Schröder ein kostbares goldenes Kreuz als Ostergeschenk überendet.

es mit dem Versprechen nicht genauer nahm, aber das allein war es nicht, was sie beunruhigte. Sie fragte sich, ob er nicht einen Grund habe, das Geld mit sich zu führen — und sie ärgerte sich dabei über ihre Unruhe. Nun sich zu zerstreuen, ging sie in ihren Salon und nahm die noch ungelesenen Zeitungen der Hauptstadt zur Hand. In dem Kunstrinkel einer Boulevardzeitung las sie folgende Notiz: „Die Operetten-Sängerin Aurelie Kunos, die bekanntlich seit einiger Zeit der Bühne fern bleiben mußte, hat, wie wir erfahren, beschlossen, sich vorläufig vom Treiben der Residenz zurückzuziehen. Ihr Leid soll nicht nur, wie es anfangs hieß, auf seelische Schmerzen zurückzuführen sein; eine körperliche Indisposition, zu deren Beseitigung noch Monate erforderlich sein dürften, hat sich dazu gesellt. Zum Glück ist die schöne Künstlerin in der Lage, sich Ruhe und Einsamkeit in vollem Maße zu gönnen. Sie hat, wie wir von verlässlicher Seite hören, die Besitzung Bükös im * * et Comitate gekauft und bewohnt seit Wochen das schöne Schloß, dessen Besitzer (Baron Bükossy Lorant) eft vor Kurzem im Komitatsdienste als Stuhlherr eine Zufluchtsstätte gefunden hat. So vergessen alte Geschlechter und die neuen treten an ihre Stelle. Wir aber können uns freuen, daß sich die Kunst in unserem Vaterlande so reichlich lohnt. Es ist Fräulein Aurelie Kohn

[Zum Brände von Stryj.] Alle auf Grund neuer Erhebungen abgesagten Berichte kommen darin überein, daß sich bei dem Brände in Stryj die aus der Umgegend herbeigeströmten Bauern in der That schändlich benommen haben. Das Militär mußte dieselbe mit Gewalt zur Beteiligung am Rettungs- werke zwingen; kaum hatte man einige zur Handhabung der Feuerspritze herangezogen, so entließen die anderen. Der Apotheker Chalbani hatte lange Zeit mit dem herumstreichen- den Gefindel wegen Herbeischaffung von Wasser zu feilschen, nur mit größter Mühe gelang es ihm, um 80 fl. vier Faß Wasser zu erhalten. Der größte Theil dieser Landstreicher ging einfach auf Raub aus. Haarsträubende Schandtaten wurden verübt. Einem armen Einwohner, der aus seiner Wohnung Federbäten und Polster zu retten trachtete, entrissen die vorüberlebenden Strolche auch diesen letzten Rest seiner Habe, und als auf das Jammergeschehen des Beaubten Nachbarn herbeieilten, zerschnitten die rohen Gesellen das Werkzeug in Stücke und rannten dann in andere Stadttheile fort, um auch dort, wie in Feindesland mit erschreckender Bestialität unbarmherzig zu plündern, was ihnen in den Wurf kam. Alle diese Einzelheiten sind einem im "Kurier Lwowksi" enthaltenen Situationsbilde entnommen. Dafür gibt sich in Lemberg und in den galizischen Provinzstädten überaus lebhafte Theilnahme für das schreckliche Unglück der armen Stryjer. Alle Bevölkerungsschichten wetteifern förmlich, die Noth der hartbetroffenen Landes- genossen nach Kräften zu lindern. Die meisten Abgebrannten sind in den benachbarten Städten untergebracht. An der großen Ausbreitung des Feuers scheint zum Theil die polnische Wirthschaft Schuld zu tragen, wenigstens soll wegen der unverantwortlichen Vernachlässigung der Feuerwehr eine Untersuchung eingeleitet sein.

[Für die abgebrannten in Stryj.] Unter dem Vorsitz und auf Initiative der Prinzessin Leopold Troy Sternberg hat sich ein Wiener Frauen-Hilfsscomitee für die Opfer des Brandes in Stryj gebildet. Das Comitee hat bereits einen Aufruf veröffentlicht, organisiert ein großartiges Concert im Musikvereinssaale und plant auch weitere Maßregeln zum Zwecke der Linderung des schrecklichen in Stryj herrschenden Elends. Das Handelsministerium hat für die an das Hilfsscomitee in Stryj einlangenden Geld- und Frachtensendungen die Portofreiheit zugestanden.

[Zum Brände in Lisko.] Drei Bier- in der Einwohnerchaft campiren unter freiem Himmel. Die Zahl der gänzlich abgebrannten Wohnhäuser beträgt 230, die Zahl der bro-

an ihrer Wiege nicht vorgesungen worden, daß sie sich in ein freiherrliches Schloß hineinsingen würde. Freilich ist ein Freiherrn- kastell nicht so viel wert, wie eine Gräfenkrone."

Gräfin Salhazy las diese boshaften Mitteilung mit einer Erregung, als ob sie gegen sie gerünzt wäre. Bükkös lag eine halbe Stunde von Salhazy und Aurelie Kohn-Kunos war die letzte Geliebte des Grafen Béla gewesen. Mit der sieberhaft schöpferischen Einbildung, die nur der Eifersucht innenwohnt, dachte sich die Gräfin nach dieser Notiz den nahe- liegenden Ehebruchsroman zusammen. Es war ihr bald klar, weshalb ihr Gatte so regelmäßig zur Jagd fuhr, und warum er große Summen mit sich führte. Nur ein Gefühl der Würde hielt sie zurück, dem Grafen nicht augenblicks nachzufahren. Sie verbrachte drei bittere Stunden, bis das Schellengelingel des herannahenden Schlittens ihr die Rückkehr der Jäger meldete.

Graf Béla trat ein und die Gräfin war von seinem Anblick erschrockt. Er blickte verächtlich und unstatthaft um sich. Mischa, der hinter ihm stand, sah nicht besser aus, nur düsterer. Er wartete in strammer Stellung ob der Herr nicht seiner Dienste beim Umkleiden wünsche? Der Graf sah ihn schief an und sagte, indem er langsam zusammenschauerte: "Du kannst ja. Ich werde Dich rufen, wenn ich Dich

und obdachlos gewordenen Familien über 500. Der Schaden wird an Häusern mit 300.000 fl. an Getreide und Einrichtung mit 200.000 fl. geschätzt.

[Große Brände.] Aus Friedland bei Mistek wird telegraphiert: Der halbe Marktplatz steht in Flammen, die Schule ist bereits niedergebrannt. Friedland, im Kreis Neutitschein (Mähren) gelegen, ist die Endstation der Ostrau-Friedlander Flügelbahn und zählt circa dreitausend Einwohner. Der Pfarrhof, die Schule, die Gendarmeriekaserne und circa 60 Häuser und Vieh sind verbraucht. Zehn Personen sind verunglückt. — Eine zweite Depesche meldet: Der Brand des Marktes Friedland hat erschreckende Dimensionen angenommen. Bisher sind 60 Häuser eingäschert. Zahlreiche Familien sind obdachlos und haben nur das nackte Leben gerettet. Leider sind auch zahlreiche Menschenleben zu beklagen. Der 75 jährige Kaufmann Wachsberg ist sammt seiner Tochter, einem jungen Mädchen, im Keller erstickt. Frau Zidek sammt drei Kindern, sowie der Schneider Prokesch sind verbrannt. Das Pfarrhaus und die Kirche konnten nach großer Anstrengung gerettet werden. Der Schaden, den der Brand angerichtet, ist ungeheuer groß, nur ein Theil der abgebrannten Objekte war versichert. Das Feuer kam im Wirthshause der Witwe Waschek nächst dem Bahnhofe zum Ausbruch und verbreitete sich in Folge des furchtbaren Sturmwindes rasch über den ganzen Markt — Ein Lemberger Telegramm meldet: Das ganze Dorf Dobrowlany bei Drohobyc brennt seit gestern Nachmittags. Die abgebrannte Ortschaft zählt an 1600 Einwohner, welche durch die Brandkatastrophe obdachlos geworden sind. — In Sanok brannten gestern einige Häuser nieder. Man sagt, daß das Feuer gelegt war. In Chyrow brach gestern Feuer bei der Brücke aus.

[Mord im Wiener Arsenal.] Der Kanonier des 4. Festungs-Bataillons hat seinen Kameraden Draxler im Buggzimmer erstochen.

[Ein furchtbarlicher Unglücksfall] ist am 28. v. M. Nachts im alten Donaubette nächst Wien geschehen. Ein Boot, welches mit zehn Männern, dem Arbeiterstande angehörig, besetzt war, kippte um und versank im Wasser; acht Personen fanden ihren Tod, zwei wurden gerettet.

[Die Eröffnung der Eisenbahn Doboj-Siminkar] im Occupationsgebiete, hat am 28. v. M. in Gegenwart der Civil- und Militärbehörden und unter dem Jubel der ganzen Bevölkerung stattgefunden.

[Spanische Priester.] Eine officielle Depesche aus Quesca meldet, daß ein Pfarrer vom Fenster aus auf einen Schul Lehrer ge-

brauche." Mischa ging, drehte sich aber bei der Thüre nochmals um, ehe er die Klinke schloß. Der Graf sah ihm starr nach und schrak zusammen, als ihn die Gräfin fragte, ob etwas passirt sei? "Nichts, nichts," rief er, "aber ich — ich bin ein Feigling." Und ging auf sein Zimmer und schloß sich ein.

*

"Mischa, Du bist ein gefährlicher Kamerad," hatte der Graf lachend gesagt, als sein Husar den dritten Hasen fehlte. Mischa sah dabei starr darein, als wäre er ganz anderswo oder hätte im Traume geschossen. "Ja, gaffe nur; um ein Haar hättest Du mich angeschossen oder gar den Reuch. Da rathe ich Dir noch eher mich als den Reuch zu erschießen. Denn einen besseren Herren kannst Du vielleicht kriegen, aber einen besseren Jagdhund, als Reuch kriege ich nicht. Und dann, wenn Du mich erschiebst, so könntest Du am Ende sagen, mein eigen Gewehr sei losgegangen, was Du dem Reuch nicht aufzwingen kannst. Da halt mein Gewehr, ich will mir eine Cigarette drehen.

Mischa nahm das geladene Gewehr seines Herrn. Der Hahn war aufgezogen, der Stift glänzte darunter und Mischa dachte unwillkürlich, wie leicht dergleichen zufällig einschnappen und den Grafen ins Kinn hätte treffen können . . .

schossen und ihn verwundet habe; der Pfarrer wurde verhaftet. — Der Priester Galeote, welcher den Bischof Izquierdo ermordete, erklärte, daß er den Tod des Bischofs beklage, daß er immer religiöse Gefühle gehabt und nie die Religion aufgegeben habe. Er könne von Menschen verurtheilt werden, hoffe aber von Gott Verzeihung zu erlangen.

[Eine mysteriöse Angelegenheit] bildet im Tolnauer Comitate den Geigenstand des allgemeinen Gesprächs. Der Notar der Ortschaft Szakadath, Adam Payerle, erstattete beim Györker Bezirksgerichte die Anzeige, daß seine Stiefschwiegermutter, Frau Michael Hiller, seine im Kindbett liegende Gattin mit seiner Einwilligung vergiftet habe, damit er deren Tochter Therese heirathe. Die Trauung fand tatsächlich am 16. Februar statt. Seit dieser Zeit wurde er von Gewissensbissen gequält und deshalb meldete er sich freiwillig beim Gerichte. Seitdem hat Payerle seine Aussage zurückgezogen und nun soll die gerichtliche Obduction des Leichnams der ersten Gattin Payerles vorgenommen werden.

[Maihäuser verschwärme.] Die Salzburger Zeitung meldet: "Seit Jahren hatte man nicht mehr Gelegenheit, die Maihäuser in solchen Massen auftreten zu sehen, wie dies heuer der Fall ist. Verflossenen Sonntag Abends schwärmen die Maihäuser in solchen Massen, daß die Passanten, welche in diese Maihäuserwolke gerathen waren, eilends die Flucht ergreifen mußten, da die summenden Käfer sich in Skops- und Barthäuser festsetzen, gegen das Gesicht stießen und so dicht den Fledern entstiegen, daß jeder Stockstreich ein paar Dutzend von ihnen tötete."

[Weibliche Redakteure.] Einen weiblichen Redakteur hat seit einigen Wochen das "Bamberger Tagblatt". Fräulein Marie Reindl, eine fein gebildete Dame, Tochter des Gründers und verlebten Besitzers des "Tagblatt", hat seit längerer Zeit schon die Expedition des Blattes geleitet, und als redactionelle Gehilfen stehen ihr jetzt ein pensionirter Militärbeamter, sowie noch ein Unverwandter zur Seite. — Wir lesen in der Serajevoer "Bosn. Post": Fräulein Milena Mrzlovics, welche seit Bestehen unseres Blattes als Mitarbeiterin für dasselbe thätig war, ist nunmehr definitiv in den Verband der Redaction eingetreten.

[Eine verunglückte Künstlerin.] Elvira Guerra, eine junge und bildhübsche Kunstreiterin, eine Tochter der seit Generationen bekannten Circus-Familie Guerra, stürzte in voriger Woche in einem Circus in Lissabon bei dem sogenannten "Brückensprung" vom Pferde und blieb mit gebrochenem Genick so-

Graf Salhazy hatte die Cigarette fertig und drehte sich von der Windseite weg, um sie anzuzünden. Ein merkwürdiges Gewinsel und Geheul von Reuch lies ihn sich umwenden noch ehe die Cigarette brannte. "Mischa, bist Du verrückt!" rief er. Da stand der Husar drei Schritte von ihm und hatte den Doppellauf des Lefaucheur-Gewehres auf seine Stirn gerichtet.

"Keinen Schritt, Herr Graf! Beten Sie — denn ich muß Sie umbringen."

Der Mensch sprach dies in einem Ton, und mit einem Blick, daß der Graf keinen Zweifel behielt. Berrückt oder bei Sinnen, es war klar, daß er zum Schießen entschlossen war, ja schießen mußte, nachdem er so gesprochen.

Es war ein kurzer Moment, während dessen die Zeit stillzustehen schien, so viele Gedanken schossen dem Grafen hin und her, bis er mit leidlicher Ruhe sagte: "Also, ich bleibe hier stehen und Du dort. Du willst mich erschießen. Warum?"

"Fragen Sie mich nicht, Herr Graf. Ich kann nicht sprechen, ich muß schießen. Beten Sie. Sagen Sie mir Ihren letzten Wunsch. Aber Sie müssen sterben."

Der Graf dachte doch wieder, daß der Bursche verrückt sei und versuchte deshalb, auf seine Wahngedanken einzugehen.

fort todt liegen. Das Tragische dieses Vor- ganges wird noch vermehrt durch die Nach- richt der dortigen Blätter, daß Fräulein Elvira Guerra an jenem Unglücksabend zum letzten Male in der Manege erschienen wäre, da sie sich demnächst mit einem Gutsbesitzer verhei- raten und gänzlich von der Öffentlichkeit zu- rückziehen wollte.

[Deutsche Musik in Italien.] Die erste Aufführung des „Tannhäuser“ in Rom hat nunmehr endlich stattgefunden und geradezu Begeisterung hervorgerufen. Signor Bertini sang den „Tannhäuser“ sehr lobens- wertlich. Herr Kaschmann, der Sänger des „Wolfram“, mußte sein Lied im dritten Act zwei Mal wiederholen. Auch Chor und Or- chester lösten ihre Aufgaben in anerkennens- werther Weise.

[Fürst Bismarck als „Abbränder.“] Die vor acht Tagen abgebrannten Im- prägnierungs- und Sägewerke des Fürsten von Bismarck zu Friedrichsruh haben einen Scha- den von ungefähr 70.000 Mark ergeben.

[Die Pariser Weltausstellung im Jahre 1889.] Die im Jahre 1889 zur Feier des hundertsten Jahrestages der ersten Republik in Paris veranstaltete Weltausstellung wird wie man uns aus Paris mittheilt, durch ein Denkmal verewigt werden. Der Deputierte Lecroy (der bekannte Schwiegersohn Victor Hugo's), welcher als Präsident der Ausstellungs- Commission fungirt, hat im Einvernehmen mit dem Comité nach langen Berathungen den Ent- schlüß gefaßt, einen riesenhaften Thurm von 300 Meter Höhe in der Nähe des Haupteinganges an der Hauptfacade (Champ de Mars) zu errichten. Von diesem Thurme aus, welcher ganz in Eisen gehalten, und oben mit einer Galerie und in den untern Partien (70 Meter) mit verschiedenen Restaurationsräumlichkeiten versehen werden soll, wird man einen herrlichen Ausblick auf ganz Paris und die Gegend im Umkreise von 130 Kilometern genießen können. Das Denkmal — ein solches soll nämlich das thurmart ge, in vier eisernen Säulen aufsteigende Bauwerk werden — wird nach der Ausstellung theilweise zu meteorologischen Zwecken verwen- det werden. Das Gewicht des Thurmtes, dessen Höhe jene der egyptischen Pyramiden um das Doppelte überragt und auch den Stephansturm weit unter sich läßt, wird sechs Millionen Kilo- gramm betragen. Die Herstellungskosten dieses Collosa'baues, der von dem Ingenieur Eiffel entworfen wurde und von demselben ausgeführt werden wird, belaufen sich auf drei Millionen Francs. Die Besteigung des Thurmtes soll mit- tels eines Aufzuges ermöglicht werden. Der genannte Ingenieur wird zur Deckung der Kosten den Eintrittspreis, welcher den Besucher

„Also mein letzter Wunsch ist, Miska, daß Du mir sagst, warum Du auf mich schießen mußt. Hast Du's dem lieben Gott versprochen?“

„Dem Teufel hab' ich's versprochen, und ich muß es halten. Sie haben Geld und ich habe keines. Ich will Ihr Geld und dann kann ich leben. Ohne Ihr Geld muß ich sterben. Also muß ich schießen.“

Der Graf atmete leichter. „Miska,“ sagte er, „es thut mir leid um Dich. Die fünftausend Gulden sind zu wenig zum Leben, aber genug um Dich auf den Galgen zu bringen. Für fünftausend Gulden gehent werden, ist ein schlechtes Geschäft. Ich will aber Mitleid haben mit Deiner Dummheit. Thu' das Gewehr weg. Hier sind die fünftausend Gulden.“ Und er warf ihm die Brieftasche hin.

Der Lauf des Gewehres senkte sich nicht. „Ich bin ein schlechter Kerl, aber nicht verrückt und nicht dumm. Ich kann das Geld nehmen, wenn sie todt sind. Die Gräfin glaubt, daß Herr Graf es in den Schreibtisch gelegt haben und dort ist so viel Geld, daß mir Niemand etwas beweisen kann. Wenn Sie aber leben, dann können Sie mir diese Stunde nicht vergeben. Also muß ich Sie tödten. Verzeihen Sie, ich muß.“

Der Mann sprach dies mit jener Höflichkeit und Anständigkeit, wie sie bei den ungarischen Mörtern noch unter den Galgen oft beob- achtet wurde.

ausgelegt werden wird, durch zehn Jahre nach dem Jahre 1889 einheben.

[Guter Anfang.] Vater: „Also Schriftsteller wirst Du werden, mein Sohn! Hast Du schon etwas gethan, was Dir den Muth giebt, gerade diesen dornenvollen Beruf zu ergreifen?“ Sohn: „Gewiß, Papachen! Ich habe mir bereits ein famos Pseudonym gewählt.

[Auch Speculanten.] Gast: „Sagen Sie, Herr Wirth, was sind denn das für verdächtige Kerle, die dort stehen?“ Wirth: „Dös is der Franzl und der Moos-Toni. Wissen S' gnä Herr, dös sind Schlaumeier; die schauen alleweil bei der Kirmes und bei'm Tanzen, bis 's Raufen anfängt; kommt's nacha an's Gericht, na' kriegen s' die Zeugengebühren!“

[Biedermeier.] Wirth (zu einem ver- dächtigen Gäste, der schon mehrere Schoppen getrunken hat): „Mein Lieber, bezahlen Sie doch erst einmal die Beche. Sie könnten am Ende nicht wissen, wie viel Schoppen Sie ge- trunken haben!“ Bummel: „Oho, hab'n S' nur klein' Angst — des passirt mir net; ich hab' immer Alles im Kopf, was ich getrunken hab.“

Deutscher Schulverein.

In der am 20. April 1886 abgehaltenen Ausschusssitzung wurden folgende weiters eingelaufene Zustimmungskundgebungen verlesen, und zwar von der Ortsgruppe Auffig, Bachern, Bergreichenstein, Bozen, Bischowitz, Chodau, Cilli und Umgebung, Deutsch-Liebau, Dittersbach, Donawitz, Felixdorf, Floridsdorf, Frai- nersdorf, Gaya, Gnas, Grasitz, Hochpeisch, Hohenelbe, Hollschau, Iglau, Judenburg, Königshain, Leoben, Leobersdorf, Lundenburg, Maxdorf, Neudett, Neumarkt (Steiermark), Niemes, Nürschau, Obergailthal, Odran, Prag, Kleinseite, Pribram, Rodau, Frauenortsgruppe Reichenberg, Ogr. Ronsperg, Rückersdorf, Schallau, Schönhof, Senftenberg, Steinschönau, Teichstadt, Treiskirchen, Triest, Waidhofen a. d. Th., Waldegg, Weitentrebelisch, Weira, Wieschen, Znaim. Auläufig der Berichte über den günstigen Erfolg einiger von der Jüngerortsgruppe Krems veranstalteter Vorlesungen eines Tanz- kränzchen der Frauenortsgruppe im VIII. Bezirk Wiens und eines Unterhaltungsabendes in Tannwald, welche Veranstaltungen dem Vereine namhafte Spenden zuführten, wird den betreffenden Ortsgruppen-Vorständen der Dank votirt. Für Härtdorf und drei andere Orte in Kärnten wurden Lehrmittel und Lehrerremunerationen bewilligt. Die Schulen in Witschko- berg in N.-Ost. und Altbach in Gottschee

Dem Grafen, der den szegény legény, wie er in Miska erwacht war, plötzlich erkannte, wurde heiß und kalt. Er bereitet sich vor, mit einem Sprunge auf das Gewehr Leben und Tod zu rieksiren. Aber der Tod, ein unrühmlicher dummer Tod, war das Wahrscheinlichere. Darum machte er einen letzten Versuch. „Und wenn ich Dir schwöre, daß Du straflos bleibst?“

„Einem Mörder schwören? Eirem Schurken, wie ich? Das würde den Herrn Grafen nicht binden.“

„Miska, höre mich an. Du dauerst mich. Irgend etwas treibt Dich zum Verbrechen. Aber es ist genug, wenn Du ein Räuber wirst, ein Mörder solltest Du ohne Noth nicht werden. Ich schenke Dir dieses Geld und gebe Dir mein Ehrenwort, als Cavalier und Magnat, daß ich dieß Niemanden erzählen und Dich nicht verrathen werde. Ich werde auch nichts thun, was Verdacht gegen Dich erregt. Ich werde Dich nicht einmal fortjagen. Wohl aber rathe ich Dir, nach einiger Zeit irgend eine Unver- schämtheit zu begehen, damit ich Dich unauf- fällig entlassen kann. Dem Galgen entgebst Du doch nicht.“

Miska überlegte. „Mag sein,“ brummte er für sich, „aber der Ispan wird Fuczi doch nicht heirathen . . . Also Ihr Ehrenwort als Magnat?“

„Mein Ehrenwort.“

erhielten Lehr- und Lernmittel, für die Schule in Manetin wurde der zur Zahlung des Mietzinses weiters erforderliche Betrag bewilligt. In Berathung gezogen wurde die Subven- tionsierung der evangelischen Schule in Laibach, die weitere Unterstützung armer deutscher Schulkinder an der Schule in Holzmühle und die Subventionierung eines Schulbaues an der Sprachgränze in Steiermark. Schließlich wurde die Versetzung dreier Vereinslehrer und die Bestellung einer Kindergärtnerin beschlossen. Weiters sind dem Vereine namhafte Spenden zugeslossen.

Locales und Provinciales.

Cilli, 1. Mai

[Der erste Mai.] Nun ist er wieder erschienen der Wonnemonat Mai! Doch nicht mit Sonnenglanz hielt er seinen Einzug, er zeigte vielmehr ein recht griesgrämiges Gesicht, das sich aber hoffentlich bald wieder aufheben wird. Wie alljährlich, so wurde auch heuer bei uns der Wonnemonat mit klingendem Spiel und Freudenschüssen bewillkt. Heute Nachmittags wird in dem nun im üppigsten Grün und duftigsten Weiß erblühten Stadtpark ein Promenade-Concert stattfinden, vorausgesetzt, daß Jupiter pluvius seine Schleusen geschlossen hat.

[Der neue k. k. Bezirks-Han- mann von Cilli.] Herr Dr. Netolitzky ist heute Nachmittags mit dem Wien-Triest-Eilzuge hier angekommen.

[Personalnachricht.] Dem Redakteur der „Grazer Zeitung“, Dr. Franz Bistler, wurde der Titel eines kaiserlichen Rathes mit Nachsicht der Taxen verliehen.

[Ernennung.] Der Steueramtspro- ciant Herr Josef Schulz in Leibnig wurde zum Steueramtsadjunkten, mit dem Titel eines Controllors ernannt und ihm als Dienstort Rottenmann in Obersteiermark zugewiesen.

[Theaternachricht.] Wie wir be- reits gemeldet, findet morgen eine Wieder- lösung des bei der erstmaligen Aufführung in hiesigen Stadttheater mit großem Erfalle aufgenommenen Dramas „Der Hüttens- siher“ von Ohnet statt. Da nur noch die Vorstellungen gegeben werden, deren Erfolge unsern wackeren Theatermitgliedern zu gute kommen, so werden unsere Theaterfreunde gewiß nicht ermangeln, durch recht zahlreiche Besuch dieser Abschiedsvorstellungen den Zu- derselben zu fördern.

[Bezirksverirrung Cilli.] Plenar- versammlung am 28. April 1. J. Der Obmann Herr Gustav Stiger constatirt bei Anwesen- heit von 30 Mitgliedern die Beschlussfähigkeit der Versammlung, eröffnet die Sitzung und

Miska übergab ihm das Gewehr. „Men Leben ist jetzt in Ihrer Hand, gräßliche Gnaden.“

„Und meine Ehre in der Deinen,“ sagte der Graf, tief ermüdet. Miska hatte ihm auch die leere Brieftasche zurückgegeben und war nach dem Schlitten gelaufen.

Der Graf hatte nicht das Gefühl eines Geretteten. Er war einem jämmerlichen Tod entgangen, aber auf seiner Brust lastete etwas wie eine Gefahr, eine Unzufriedenheit mit ja selbst.

In diesem Zustande war er nach Salzburg zurückgekehrt.

Im Schloß gab es von da ab ein gedrücktes Leben. Die Lust schien zu fehlen, schwer atmete Alles.

Der Graf erwartete, daß ihn seine Frau über sein auffallendes Benehmen befrage; in Arme konnte sich kein Herz dazu fassen. Er hatte zunächst in ihrer unglücklichen Spurlust seine Brieftasche gesucht und das Geld nicht vorgefunden. Das war ihr die klarste Bestätigung ihres Unglücks. Sie zweifelte keinen Augenblick, daß diese Summe den Preis seiner Aus- sönung mit der unersättlichen Courtisane Bükkös gewesen. Er selbst schrieb die Schenke seiner Frau, sich mit ihm auszusprechen, eine zeitlang seiner eigenen Verschlossenheit zu, und da nichts Rechtes zu sagen wußte, ließ er si-

helt derselbe den Herrn k. k. Statthaltereicon-
cipisten Baron Müller als Regierungsver-
treter vor. Zum Schriftführer wird sodann Herr
Franz Zangger gewählt. Das Protokoll der
lebten Sitzung wird verlesen und genehmigt.
Den Rechenschaftsbericht des Gillier Bezirks-
Ausschusses über die Cassagebahrung im Jahre
1885 erstattet der Obmann Herr Stiger und
konstatiert einen Activerfolg aus der Gebahrung
dieses Jahres mit 6586 fl. 70 $\frac{1}{2}$ kr. Die Summe
der Empfänge beträgt 38.288 fl. 58 $\frac{1}{2}$ kr. Die
Summe der Ausgaben beträgt 34.334 fl. 10 $\frac{1}{2}$ kr.
somit der Cassarest 1885 3954 fl. 48 kr. Die
Passivrückstände betragen 10.577 fl. 72 kr.
welche bis auf 2061 fl. 48 kr. bedeckt erschei-
nen. Über Antrag des Herrn Josef Malusich
nom. Rechnungsführungs-Comités, wird dem
Rechnungsleger das Absolutorium ertheilt und
in den günstigen Abschluß Dank und Aner-
kenntung ausgesprochen. Ferner berichtet der
Obmann über Einlösung der Kriegsprästationen
aus dem Invasionsjahre 1809, welche die Summe
von 3403 fl. 55 $\frac{1}{2}$ kr. ergeben haben und
die Insassen der früheren politischen Bezirke
Reichenstein, Weizelstätten, Neu-Gilli, Salloch
und Lemberg gehören sollen. Bezüglich der Auf-
teilung oder Verwendung dieser Gelder fragte
sich der Bezirksausschuß beim steiermärkischen
Landesausschuß an, welcher sich jedoch in die-
sem Falle incompetent erklärte. Eine gleich An-
frage an die k. k. steiermärkische Statthalterei
wurde bisher noch nicht beantwortet. Der Ob-
mann berichtet über die am 11. März 1. J.
in den Lehnstorfer Steinbrüchen und am Damm
über Christinenhof stattgefundene commissionelle
Begehung, welche über zwei Eingaben vom
1. Februar 1886 Nr. 31 und 4. März 1889
an den steiermärkischen Landesausschuß er-
folgte. Die Herren k. k. Baurath Lindauer und
Oberingenieur Egger sprachen sich entschieden
gegen die Verwendung des Steines aus den
Lehnstorfer Steinbrüchen zur Sanne regulirung
aus, wovon leider schon 1000 Mtr.-Klstr. an die
Baustelle zugeführt wurden. Nur an solchen
Stellen, wo er mit dem Wasser nicht in Be-
rührung käme, könne er theilweise verwendet
werden. Auf welche Weise der Preis pr. Kubmtr.
1 fl. 72 zustande gekommen sei, sei um so räth-
selhafter, als bei den ersten Bauten im Jahre
1877 und 1878 der Stein mit 1 fl. 20 kr. pr.
Kubmtr. geliefert wurde. Herr Dr. Necker-
mann, unterstützt durch Herrn Baron Hackelberg,
stellt folgenden Antrag: Die Bezirksvertretung
pricht die Erwartung aus, daß die competen-
ten Behörden bei Verwendung des geeigneten
Steins bei der Sanne regulirung den Intentionen
des Bezirksausschusses Rechnung tragen werden
und daß zu dem das als unbrauchbar erkannte
Steinmaterial auf keine Weise verwendet werden soll.

einige Tage ihr Schweigen gefallen. Als er sie
aber eines Nachts still weinen hörte, war es
um seine Zurückhaltung geschehen. Er begann
zu fragen und Fragen waren ihre Antwort.
Die erste dieser Fragen aber machte ihn er-
kennt. „Wo ist die Geldsumme hingekommen?
Lüge nicht: sie ist nicht im Secretär.“

Graf Salkhazy war ein Mann von Ehre.
Sein Wort galt ihm mehr, als sein irdisches
und göttliches Heil. Er hätte sich eher erschie-
ßen lassen — fast bereute er, es nicht gehan-
gt haben —, als daß er sein dem Räuber ge-
gebene Versprechen gebrochen und dem
Gericht überliefert hätte. Aber hier stand
er einem Nehe gegenüber, das sich nicht
nur über ihm, sondern über dem Lebensglück
seiner Gattin zusammenzuziehen drohte. Sie er-
zählte ihm, was sie gelesen; sie zeigte ihm,
daß kein Zweifel für sie obwaltet, wie er sie
nach viermonatlicher Ehe mit seiner früheren
Maitresse betrogen. Sie war überzeugt, daß
Alles schon früher abgemacht worden, daß er
ihm vor dem Altar wissenschaftlich einen Meineid
geschworen. Liebe, Vertrauen, Achtung dieser
guten, lieblichen Frau: Alles stand auf dem
Spiel. Trotzdem hielt Graf Bela Stand. Er
kannte ihr, daß sie sich täusche. Sie schwieg und
weinte. Das ging so Tage und Nächte fort,
bis er für ihre Gesundheit, für ihren Verstand
zu fürchten begann. Eines Tages fand er sie

über das Zustandekommen der gemachten Lie-
ferungsabschluße und über die fixirten Preise ist
Ausschluß zu verlangen und sind die Schuld-
tragenden bei etwa vorgekommenen Incorrect-
heiten zur Rechenschaft zu ziehen.

4. Dem Ansuchen der Gemeinde Sachsen-
feld um Einreichung der von Sachsenfeld nach
Groß-Pireschitz führenden Gemeindestraße in
die Kategorie des Bezirksstraßen II. Classe
wird nach längerer Debatte bedingungsweise
Folge gegeben. Das diesbezügliche Gesuch
wurde vorgelesen, und erwähnt der Obmann,
daß ein diesbezügliches Project aus dem Jahre
1877 mit einem Kostenvoranschlag von 5687 fl.
35 kr. oder rund 5000 fl. vorliege. Die jähr-
lichen Erhaltungskosten seien auf 800 fl. prä-
sumiert, welche Summe $\frac{2}{3}$ % der Steuervor-
schreibung gleichkommt. Dieses Ansuchen wird
von Herrn Carl Schuscha, Ritter von Berks,
Dr. Serner, Michael Bosnjak, Johann Hau-
sendorfchler und Dr. Neckerma nn lebhaft unter-
stützt, wonach letzterer folgenden Antrag stellte:
Dem Ansuchen sei unter der Bedingung zu
entsprechen, daß die Grundeinlösung von den
betroffenden Gemeinden unentgeltlich durchge-
führt wird, die Gemeinde Sachsenfeld die Her-
stellung nach dem neuen rectificirten Kostenüber-
schlag mit einem 25% Nachlaß übernimmt
und der Landeskond eine Subvention von 50%
gewährt. Herr Dr. Glantschnigg beantragt den
Übergang zur Tagesordnung, mit der Moti-
virung, daß der kleine Umweg über Arndorf in
keinem Verhältnisse zu den Herstellungskosten,
am allerwenigsten aber zu den jährlichen Er-
haltungskosten stehe, welcher Antrag vom Herrn
Josef Negry begründet und unterstützt wird.
Bei erfolgter Abstimmung bleibt der Antrag
des Herrn Dr. Glantschnigg mit 8 Stimmen
in der Minorität und wird der Antrag des
Herrn Dr. Neckerma nn per majora angenommen.

5. Die Wahl der Gau-Vorstände zur He-
bung der Kindviehzucht wird über Antrag des
Herrn Baron Hackelberg dem Bezirks-Ausschuß
überlassen. Gestützt auf die Erfahrung, daß der
Briefverkehr nach gewissen Richtungen weniger
zuverlässig erscheint als nach Anderen, stellt
Herr Josef Malusich den Antrag, daß Ein-
ladungen an die Gau-Vorstände recommandirt
oder mittelst Bustellschein zu erfolgen haben.

6. Anträge der Mitglieder. Herr Dr. Necker-
mann stellt den Antrag: Der Bezirks-Ausschuß
wird beauftragt, beim steiermärkischen Landes-
Ausschuß um die Errichtung eines Landes-
Siechenhauses im südwestlichen Theile Steiermarks
einzuschreiten. Zu diesem Behufe sei bei der
steiermärkischen Sparcasse um eine Subvention
anzusuchen. Dieser Antrag wird einstimmig an-
genommen. Herr Baron Hackelberg stellt den
Antrag: Der Bezirks-Ausschuß sei zu beauf-

in einer Ohnmacht, die eine Stunde währe.
Der Arzt fand im Organismus nichts gestört
und erklärte, es müsse ein Kummer oder eine
Furcht vorhanden sein. Wenn diese nicht be-
hoben würde, so könnte das Uebel forschreiten,
ohne daß ärztliche Kunst es controlliren oder
hindern könnte. Graf Salkhazy zitterte für die
Zukunft und fragte sich, ob er das Recht habe
sein Weib sterben zu lassen. Er schloß ein Com-
promiß mit seinem peinlichen Ehrencodex und
beschloß, das Gewissen höher zu stellen, als
das Ehrenwort. Er ließ sie schwören, daß sie,
was er ihr erzählen würde, Niemandem anver-
trauen wolle. Sie schwur und er sprach . . .

Zitternd hing sie an seinem Munde. Ihre
Küsse und Thränen baten ihm tausendfältig
das Unrecht ab, das sie ihm gethan. Sie gönnte
dem treulosen Diener gerne den Raub und
hätte ihm das Doppelte schenken mögen, weil
sie die Überzeugung von der Liebe ihres Gatten
wiedergewonnen. Aber hinter dieser Selig-
keit lauerte eine Unruhe: sie bebte nicht mehr
für Belas Treue, aber sie sorgte um sein Leben.

Miska ging blaß, aber ruhig hin und wie-
der. Er baute offenbar auf das Wort des
Grafen; aber konnte er auf die Dauer bauen?
Konnte der Meuchelmörder lange glauben, daß
ihm Treue und Glauben würden gehalten wer-
den? Und wenn er zu zweifeln begann, welche
andere Rettung blieb ihm, als die, den Grafen.

tragen: a) in einer Eingabe den steiermärkischen
Landes-Ausschuß zu ersuchen, 1) wegen Auf-
hebung der ärarischen Mauthen bei der k. k.
Regierung die geeigneten Schritte zu ergreifen;
2) dann gleichzeitig aber auch für die Zeit, bis
zu deren definitiven Aufhebung die Frage der
provisorischen Ablösung des jährlichen Netto-
Erträgnes der Mauthen durch das Land, wie
dieselben im Nachbarlande Kärnten angeregt
wurde, in Erwägung zu ziehen, eventuell dem
nächsten Landtage den entsprechenden Gesetzes-
Entwurf vorzulegen; — endlich b) beim Zu-
sammentreffen des hohen steiermärkischen Land-
tages die obgenannte Eingabe an den Landes-
Ausschuß durch eine Petition an den hohen Land-
tag zu erneuern und zu bestätigen. Dieser An-
trag wird ebenfalls angenommen. Nachdem die
Tagesordnung erschöpft und sich Niemand
mehr zum Worte meldet, schließt der Obmann
die Sitzung.

[Affentirung.] Bei der am 29. v. M.
vorgenommenen Affentirung wurden von 47
Stellungspflichtigen aus dem Gillier Stadtbe-
zirk vier, und von 20 Stellungspflichtigen
von auswärts acht als tauglich befunden.

[Sparcasse der Stadtgemeinde
Gilli.] Im Monate April wurden von 309
Parteien 76.519 fl. 17 $\frac{1}{2}$ kr. eingelegt und von
431 Parteien 84.754 fl. 08 kr. behoben, da-
her ein Abfall von 8234 fl. 90 $\frac{1}{2}$ kr. Die
Totaleinlagensumme beträgt 2.481.475 fl. 31 $\frac{1}{2}$ kr.

[Marburger philharmonischer
Verein.] Aus Marburg wird uns geschrie-
ben: „Die Aufführung des Oratoriums „Die
Schöpfung“ von Josef Haydn findet nunmehr definitiv Montag, den 10. Mai,
im hiesigen Stadttheater statt. Die Textbücheln
sind, soweit der Vorraum reicht, durch den Ver-
einscassier Herrn Hart in der Burggasse
um den Preis von 20 kr. zu beziehen. Von
auswärts kommende Besucher wollen sich recht-
zeitig Eintrittskarten verschaffen, da die Karten-
ausgabe eine beschränkte ist.“

[Auflösung einer Arbeiterversammlung in Graz.] In Graz fand
am 27. v. M. eine Arbeiterversammlung statt,
welche vom Regierungsvertreter aufgelöst wurde.
Die Versammlung hatte gegen den Antisemi-
tismus Stellung genommen und erlaubten sich
einige Redner Ausfälle gegen abwesende Per-
sonen, die nicht geduldet werden konnten, wie
überhaupt der tumultuarische, zu Excessen ne-
gende Charakter der ganzen Versammlung eine
Auflösung derselben gebot. Der Commissär wurde
umringt, gestoßen und mußte fliehen. Der
telephonisch requirirte Succurs befreite ihn aus
der schlimmen Lage. Die Arbeiter durzogen so-
dann massenhaft die innere Stadt, vor dem
Polizeihause vereinigte sich die ausstoßend; so zogen

den — nach seiner Meinung — einzige Wissen-
den, zu töten?

Die Gräfin verzehrte sich in dieser Sorge.
Sie hoffte im Stillen, daß der Verbrecher Eile
haben werde, fortzukommen; daß er fliehen,
oder Grund zur Entlassung geben werde. Nichts
von dem geschah. Miska war offenbar zu klug,
so rasch zu gehen oder er hatte seine Gründe,
von Zucchi jetzt nicht zu weichen.

Die Lage wurde für die Gräfin jetzt un-
erträglich. Sie wagte nicht, ihrem Manne von
der Seite zu weichen, ihn mit Miska allein zu
lassen. Bei jedem Geräusch fuhr sie zusammen
und ihre Furcht steigerte sich fast zum Wah-
nsinn, als sie eines Tages zu bemerken glaubte,
daß Miska Verdacht gegen sie hege. Von die-
sem Augenblicke an hatte sie nicht Rast, noch
Ruhe. Wenn dieser Mensch zu fürchten begann,
so hing das Leben ihres Gemals an einem
Faden.

In dieser Lage entschloß sich die Gräfin
zu dem, was ein liebendes Weib an ihrer
Stelle unverstehlich zu thun getrieben war.
Frauen kennen im Widerstreit der Pflichten nur
die nächstliegende. Ihr Eid war nichts, wenn
es nur das Leben ihres Mannes galt. Graf
Bela würde sterben, ehe er sein Ehrenwort
bräche. Sie aber war bereit, ihren Eid zu bre-
chen, um ihren Mann zu retten.

(Schluß folgt)

sie bis zum Stadttheater. Mit den Rufen: "Vereat Schönerer! Hoch die Arbeit!" gingen sie auseinander. Es sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Man wird kaum irren, wenn man annimmt, daß dieser bedauerliche Exzess von Leuten arrangiert war, die dem Ritter von Schönerer — nicht grün sind. Auffallend ist es, daß diese Demonstration (unmittelbar unter dem frischen Eindrucke der letzten Anwesenheit Schönerer's in Graz) gerade jetzt stattfand.

[Der Sonntagsjäger vom Josefberg.] Schon wiederholt wurden die zahlreichen Spaziergänger auf dem einen gern besuchten Ausflugsort bildenden Josefberge, von wo man bekanntlich eine prachtvolle Rundschau genießt, durch Schüsse in ihrer unmittelbaren Nähe aufgeschreckt und sind uns deshalb zahlreiche Klagen zugekommen. Es obliegt nämlich ein eisriger Nimrod an Sonntagen dort oben dem edlen Waidwerk, wogegen sich wohl nichts einwenden ließe, wenn der Jäger mit seinem "Wild" dort allein wäre. Da aber, wie bereits erwähnt, das "Jagdrevier" unseres Nimrod auf dem Josefberge an Sonntagen von zahlreichen Spaziergängern, worunter sich auch viele Frauen und Kinder befinden, besucht wird, so bedarf es wohl keiner weiteren Erörterungen, um das Unzulässliche eines Jagd-Sportes in den von Menschen frequentirten Partien des erwähnten Ausflugsortes auf den ersten Blick zu erkennen, zumal ein Unglücksfall dabei durchaus nicht ausgeschlossen ist. Dieser Eindruck kann sich gewiß auch der betreffende Sonntagsjäger nicht verschließen, der sich den Dank aller Besucher des Josefberges erwerben würde, wenn er seine Büchse künftig in anderswo knallen ließe. St. Hubertus wird ihm dafür durch reichliche Jagdbeute entschädigen.

[Geerbliches.] Nach Einvernehmen der Handels- und Gewerbezimmern wurde entschieden, daß der Handel mit Stechvieh und das Fleischhauergewerbe zwei von einander verschiedene Gewerbe sind, und daher der Fleischhauer zum gewerbsmäßigen Handel mit lebenden Stechvieh nicht berechtigt ist und zum Betriebe desselben gemäß § 12 des Gesetzes von 15. März 1883 einer besonderen Anmeldung bedürfe. Hiebei ist es selbstverständlich, daß dem Fleischhauer der zeitweise Verkauf eines oder des anderen überflüssigen Stückes oder in dringenden Apparationsfällen nicht verwehrt sein kann, so lange derselbe kein gewerbsmäßiger ist.

[Krebsenzucht.] Herr Jakob Janisch in Sachsenfeld verkauft aus eigenem Teiche Krebsenweibchen zur Züchtung um den Preis von 8 bis 10 kr. per Stück.

* * *

[Gillier Stadttheater.] Zum Vortheile des verdienstvollen Regisseurs und Schauspielers Herrn Theodor Friedmann gelangte am Donnerstag Schönthans Schwank "Die goldene Spinnne" vor mäßig besuchtem Hause zur Aufführung. Neben das Stück selbst läßt sich nicht viel sagen; daselbe bewegt sich in der alten, abgenützten Schablone. Eine unmögliche Handlung ist mit einem auf die Lachlust berechneten, manchmal recht witzigen Dialog zu einer Reihe von lustigen Schwänken verbunden, und da man an derlei dramatische Allotria keine anderen Ansprüche stellt, als daß sie das Zwerchfell erschüttern, so amüsiert man sich dabei ganz gut. Der Beneficent, Herr Friedmann, mit Beifall empfangen und durch Überreichung eines Bouquets ausgezeichnet, schuf als Klingelberg eine recht schwankartige Leistung. Frl. Leuthold (Jenny) fand sich in der an eine tragische Liebhaberin ganz außergewöhnliche Anforderungen stellenden Rolle eines weiblichen Bonvivants ganz gut zurecht. Herr Leuthold (Dr. Kolmar) befriedigte ebenfalls vollkommen. Eine bis in die kleinsten Details sein ausgearbeitete, ungemein wirkungsvolle Charakterzeichnung bot diesmal Herr Baumeyer als "Hänsling". Die übrigen Mitwirkenden vervollständigten in zufriedenstellender Weise das Zusammenspiel.

Volkswirtschaftliches.

[Saatenstandbericht.] Das Ackerbauministerium veröffentlicht nachstehenden Bericht über den Stand der Saaten zu Mitte April: "Der lange anhaltende Winter hatte im laufenden Jahre den Vegetationsbeginn allgemein erheblich verzögert und es ist auch dermalen der Stand der Vegetation im Vergleiche zum vorigen Jahre überall noch wesentlich im Rückstande, nachdem die erst in der letzten Decade des Monats März eingetretene milde Frühjahrswitterung nicht anhaltend war. Die Winterarten haben, da sie fast allenthalben fortwährend von einer schützenden Schneedecke überdeckt gewesen waren, im Allgemeinen den strengen Winter gut überdauert und zeigen sich größtentheils gut bestockt. Am besten hat fast allwärts der Roggen überwintert; geklagt wird in mehreren Gegenden der nördlichen Zone über den stellenweise minder befriedigenden Stand des Rapses, welcher — namentlich in tieferen Lagen — durch die allzu starke Schneedecke gelitten hat. Die Kleefelder, welche auch gut überwintert haben, sind in Galizien und in mehreren Alpenländern vielfach durch Mäusefraß empfindlich geschädigt worden, in Folge dessen, namentlich in einigen Gegenden von Ostgalizien, viel Kleeland umgeackert werden muß. Der Sommeranbau, welcher heuer sehr spät — in vielen Gegenden erst zu Beginn April — in Angriff genommen werden konnte und durch die in der ersten Hälfte April eingetretene minder günstige Witterung beeinträchtigt wurde, ist dermalen im vollen Zuge und geht bei entsprechend vorhandener Bodenfeuchtigkeit befriedigend von Statten. In den Gegenden der mittleren Zone sind Hafer und Gerste, zumal in trockenen Lagen, zum größten Theile schon bestellt und sind die ersten Saaten in der Regel schön aufgelaufen. Wiesen und Luzernefelder sind im Allgemeinen in der Entwicklung allerdings auch zurückgeblieben, aber immerhin noch im befriedigenden Stande. Die Kartoffel- und Rübenfelder sind in vielen Gegenden noch nicht bestellt. Die Obstbäume, von welchen in den Ländern der mittleren Zone die meisten eben in die Blüthe treten, haben den Winter fast überall gut überdauert und zeigen einen befriedigenden Knospenansatz. Über nicht unerhebliche Schäden, welche im abgelaufenen rauhen Winter Hasen und Rehe im Obstgarten angerichtet haben, liegen Meldungen aus Galizien und Steiermark vor. Die Weinrebe hat durch den strengen und schneereichen Winter in den meisten Gegenden nicht gelitten. Der Rebschnitt ist in Niederösterreich und Steiermark größtentheils schon beendigt; in Südtirol haben die Reben teilweise schon stark ausgetrieben. Der Hopfen, dessen Schnitt größtentheils schon vollzogen ist, hat nach den vorliegenden Meldungen durchgehends einen gesunden und kräftigen Stand."

Literarisches.

[Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.] Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte à 45 kr. = 85 Pf., Pränumeration incl. Franko-Zusendung 5 fl. 50 kr. = 10 M.) Von dieser rühmlichst bekannten Zeitschrift geht uns soeben das achte Heft ihres VIII. Jahrganges zu, das durch die Fülle des Gebotenen abermals überrascht. Das Programm derselben umfaßt wie bisher alle Fortschritte der geographischen Wissenschaft und außerdem noch die dankenswerte Specialität, einzelne Länder und Völker in eingehenden, durch Original-Illustrationen erläuterten Artikeln näher bekannt zu machen. Die beste Empfehlung bietet wohl der reiche Inhalt des vorliegenden Heftes. Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen und dürfte die Pränumeration des VIII. Jahrganges der "Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik" sicher jedem Freunde der Erdkunde, dieser beliebtesten aller Wissenschaften, zu empfehlen sein.

Aus dem Amtsblatte.

Erledigungen. Stiftungsplätze im f. l. Civil-Mädchen-Pensionate in Wien für das Schuljahr 1886/87, Termin 15. Juni. Ministerium für Cultus und Unterricht. — Gerichtshof-event. Bez.-Ger.-Adjuncten-Stellen, Termin 8. Mai. Land.-Ger.-Prä. Graz. — Amtsdieners-Stelle beim L.-G. Graz, Termin 6. Juri, L.-G.-P. Graz — Gerichtsdienersstelle beim B.-G. Wind.-Feistritz, Termin 23. Mai. L.-G.-P. Cilli. — Landes-Stipendium für Landes-Husbeschlagsschule in Graz, Termin 31. Mai. stir. Landes-Ausschuß Graz.

Vicitationen. 3. exec. Heilbietung der Realitäten des Georg Podsedensche in St. Ursula bei Trennenberg. Sch.-W. 180 fl. am 29. Mai. städt. des B.-G. Cilli. — Des Anton Jasarinz in Ostrošno. Sch.-W. 7035 fl. am 1. Mai. B.-G. Cilli. — Des Georg und der Theresia Sauscheg in Opotnitz. Sch.-W. 550 fl. am 6. Mai. B.-G. Gonobitz. — Relicitation der Realitäten des Anton Simšek in Peilenstein. Sch.-W. 420 fl. und 550 fl. am 8. Mai B.-G. Drachenburg.

Erinnerungen. Verjährungsanerkennung und Löschungsgestattung von Rechten, und Forderungen nach Josef Amon. Tags. 11. Mai. B.-G. Marburg, l. D.-U. — Simon Löschig Anton Wanouscheg, Helena und Maria Wanouscheg. Tags. am 11. Mai. B.-G. Schönstein. — Bestellung des Herren f. f. Notars Dr. Johann Tomscheg in Wind-Graz zum Curator absentis für Antonia, Franziska, Maria, Valentine und Blasius Waucken. B.-G. Wind-Graz. — Einleitung zur Amortisierung des Marburger Sparcaschbüchels per 279 fl. der Anna Sava. Rechtsanprücherhebung binnen sechs Monaten. K.-G. Cilli.

Eingesendet.

Reinseidene Stoffe 80 kr. per Meter,

sowie à fl. 1.10 und fl. 1.35 bis fl. 6.10 (farbige gestreifte und carrierte Dessins) versendet in ein zellen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (k. u. k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

**MATTONI's
GIESSSHÜBLER**
reinster
alkalischer
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
● Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **Kaufmann & Simon in Hamburg** besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glücksspiel hat, den kann die Beileidigung an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantirten Geldverloosung nur bestens empfohlen werden.

Interessant ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücksauszeige von Samuel Heckscher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir jeden auf diesen heutigen Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Gültig vom 1. October 1886.

FAHRORDNUNG.

Richtung Triest - Wien

Richtung Wien - Triest

Zugs- gattung und Nr.	Class Laibach	Cilli		Tages- zeit	Marburg	Graz	Anschluss	Zugs- gattung und Nr.	Class Graz	Marburg	Cilli		Tages- zeit	Laibach	Anschluss				
		Abf.	Ank.								Abf.	Ank.							
		U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.				U. M.	U. M.							
Courier- zug 1		12	7	1 57	1 59	Nacht	3 23	4 45	Laibach: von Tarvis Steinbrück: von Sissek Pragerhof: von Budapest nach Marburg: von Franzensfeste	Courier- zug 2		12 28	1 43	3 13	3 15	Nacht	5 7	Marburg: Pragerhof: von Budapest nach Steinbrück: nach Sissek Laibach: nach Tarvis	
Eilzug 3		10 52	1 18	1 20	Mittag	2 40	4 15	Steinbrück: von Sissek Marburg: von Villach nach Spieldorf: von Radkersburg nach Graz nach Wies " nach Köflach	Eilzug 4		12 50	2 18	3 51	3 53	Nach- mittag	6 10	Graz: von Kis Czell Spieldorf: von Radkersburg Marburg: von Villach Steinbrück: von Sissek nach Laibach: von Tarvis " nach		
Postzug 7		3 7	5 37	5 42	Nach- mittag	7 43	9 54	Steinbrück: von Sissek Pragerhof: von Budapest nach Marburg: von Franzensfeste nach Graz:	Postzug 8		9 20	11 14	1 39	1 45	Nacht	4 35	Graz: von Alba Marburg: von Franzensfeste Steinbrück: von Sissek nach Laibach: nach Tarvis		
Postzug 9		12 20	3 3	3 8	Nacht	5 35	7 50	Laibach: von Tarvis Steinbrück: von Sissek Marburg: nach Franzensfeste Spieldorf: von Radkersburg nach Graz: nach Alba	Post- zug 10		6 —	7 54	10 25	10 30	Vor- mittag	1 29	Spieldorf: von Radkersburg nach Marburg: von Franzensfeste Pragerhof: von Budapest Steinbrück: von Sissek nach		
Secundär- zug 97		—	—	6 15	Früh	8 56	11 35	Pragerhof: von Budapest nach Marburg: von Franzensfeste von Unterdrauburg Graz: von Kis Czell	Secundär- zug 96		4 30	7	9 46	—	Abend	—	Spieldorf: von Radkersburg Marburg: von Franzensfeste Pragerhof: von Budapest nach		
Secundär- zug 99		1 20	5 45	9 5	—	—	—	Laibach: von Tarvis	Secundär- zug 98		—	—	6	—	Früh	9 21	Steinbrück nach Sissek		
Gemischter Zug 101	II. III.	5	—	8 46	8 54	Vor- mittag	12 —	3 40	Laibach: von Tarvis Marburg: von Villach nach Graz: nach Köflach " nach Wies " nach Kis Czell.	Gemischter Zug 100	II. III.	10 50	1 56	5 51	6	—	Abend	9 50	Graz: von Kis Czell Marburg: von Villach nach Laibach: nach Tarvis

Folget den Winken der Natur. Wenn die Natur aus langem Winterschlaf erwacht und überall neues Leben sich entfaltet, sollte Federmann daran denken, die während der Winterzeit im Körper angehäuft u. überschüssigen und unbrauchbaren Stoffe durch ein geeignetes reinigendes Mittel zu entfernen und hierdurch schweren Leiden vorzubürgen. Hierzu können die überall rühmlichst bekannte Apotheker R. Brandt's Schweizerpillsen, welche à 70 Kr. per Dose in den Apotheken erhältlich sind, wärmstens empfohlen werden.

Lehrjunge

wird im Photographen-Atelier A. Gombosch aufgenommen.

270-1

Die
Privat-Heilanstalt
für
Augenkrank

des Universitäts-Docenten

Dr. A. Birnbacher

Graz, Karmeliterplatz 6, Parterre

wurde

Donnerstag den 15. April eröffnet.

In dieselbe finden Augenkrank Aufnahme in volle Verpflegung zur Behandlung und Vornahme von Operationen.

Außerdem wird dort täglich von 9-10 Uhr eine unentgeltliche Ordination

für Ambulante abgehalten.

Anmeldungen zur Aufnahme können entweder von 9-10 Uhr in der Anstalt oder von 1-3 Uhr Gendorfplatz 2, II. Stock, erfolgen. Auch schriftlich.

Die Privat-Ordination des Unterzeichneten findet nach wie vor zwischen 1 und 3 Uhr Gendorfplatz 2, II. Stock, statt.

269-2

Prospecte auf Verlangen gratis.

Dr. A. Birnbacher.

Ein Paar schöne Eseln

6 Jahre alt, sammt nettem Kummetgeschirr und fast neuem angestrichenem Leiterwagerl, mit 2 Ledernen Sitzten zum Arschnallen, billig zu verkaufen bei 265-1

Eduard Candolini, Pöltzschach.

Anzeige.

Gebt hiermit dem hohen Adel und P. T. Publizum bekannt, dass ich auch in diesem Jahre, nämlich mit 15. Mai angefangen

Hochfeines Gefrornes

verschiedener Sorten erzeugen und in Verkauf bringen werde.

Auch verschicke ich solches von 1 Liter aufwärts nach allen Richtungen.

275-2

Achtungsvollst
Johann Kreider.

Als Lehrling

Kaufmannssohn vom Lande, 14 Jahre alt, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, gesund, angenehmes Äußeres, wünscht in einem Manufactur- oder Speereigeschäfte in der Stadt, oder in einem grösseren gemischten Waarengeschäfte auf dem Lande unterzukommen.

278-2

Nähere Auskunft ertheilen

G. Schmiedl & Co. in Cilli.

Ein Lehrjunge

nicht unter 14 Jahre alt, wird in der Gemischtwarenhandlung des Franz Bothe in Kranichsfeld a. d. Sdb. aufgenommen. Slowenische Sprache erforderlich. Nur Knaben aus gutem Hause mit gehöriger Schulbildung wollen sich bis längstens 10. Mai 1. J. offerieren.

Anzeige 344.000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Neben-
leseungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toiletten und Handarbeiten. Monatlich 20 Rummern. Preis vierteljährlich R. 1.25 — 25 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das jüngste Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche sc. wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Verzeichnungen für Weiß- und

Buntstickerei, Namens- und Initialen.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Rummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien, I., Operngasse 3.

Milch

2mal täglich in's Haus gestellt. per Liter 7 kr. Bestellungen zu richten an die Gutsinhabung Frei-
berg (Christinenhof) bei Cilli.Aufnahme von Schülerinnen in der con-
cessionirten höhern Töchterschule in Cilli findet tägl. statt. Nach Belieben auch Theil-
nahme nur an einzelnen Gegenständen, so auch für erwachsene Fräulein. Lehrkräfte vorzüglich. Preise sehr mässig. Um geneigten Zuspruch wird gebeten. Näheres durch die Vorsteherin

119 Emilie Haussenbüchl.

Schöne frühe

Rosen - Kartoffeln

pr. Mtr.-Ctr. 4 fl. 260-3

zu haben bei Ed. Skolaut, Cilli.

DANIEL RAKUSCH, Eisenhandlung in Cilli

empfiehlt:

Kufsteiner Portland-Cement.

Kufsteiner Roman-Cement.

Permooser Portland - Cement.

Trifaller Roman-Cement.

Tüfferer Roman-Cement.

Steinbrücker Roman-Cement.

Eisenbahnschienen für Bauzwecke.

Traversen — Stukkaturmatten

zu billigsten Preisen.

Pränumerations-Einsadung

auf die

„Illustr. Wiener Wespen“.

Wir laden hiermit zur Pränumeration auf die „Illustrirten Wiener Wespen“ ergeben. Die „Illustrirten Wiener Wespen“ sind das reichhaltigste und billigste Witzblatt Wiens, bringen allwöchentlich 3—4 Seiten künstlerisch ausgeführter Illustrationen in Farbendruck. Nebstdem eine Revue aller Wocheneignisse in humoristisch-satyrischer Weise. Der Pränumerationspreis beträgt für Wien und die Provinzen mit portofreier Zusendung R. 1.25. Das Abonnement kann täglich eingeleitet werden.

Man abonniert am bequemsten mittelst Post-Anweisungen, welche zu richten sind an die

Administration der „Illustrirten Wiener Wespen“

Wien, I., Rothenthurmstrasse 13.

Lungen-, Brust-, Halskranke

Schwindsüchtige und an Asthma Leidende werden auf die ärztlich erprobte und durch Tausende von Ärzten bestätigte Heilwirkung der von mir im Inneren Russlands entdeckten Medicinalpflanze, nach meinem Namen „Homeriana“ benannt, aufmerksam gemacht. Die Broschüre darüber wird kostenlos und franco zugesendet. Das Paquet Homeriana-Thee von 60 Gramm, genügend für 2 Tage, kostet 70 kr. und trägt daselbe als Zeichen der Echtheit den Namenszug meiner Unterschrift — Paul Homero. — Echt zu beziehen nur direct durch mich oder durch mein Depot für Steiermark bei Herrn Apotheker J. Purgleitner in Graz. — Ich warne vor Anlauf des von anderen Firmen offerirten constatirt unechten Homeriana-Thee.

Paul Homero in Triest (Österreich), Entdecker und Zubereiter der allein echten Homeriana-Pflanze.

Weinsteine

getrockneten Gleyer, Weinstein aus Gleyerbranntwein-Kesseln kauft zu höchsten Preisen für den Export 140—

Gustav Candolini
Pöltzschach.

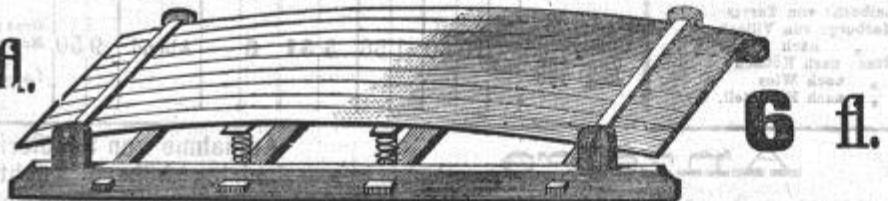
K. k. österr.



ungar. priv.

Holzfedern-Matratzen.

6 fl.



6 fl.

Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze,

reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei grösserer Abnahme entsprecher Preisnachlass. Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Neuer Markt Nr. 7.

Medizinische Seifen



von

MAX FANTA
Einhorn-Apotheke
Prag.

Von Ärzten erprobt und empfohlen.

Fanta's Jelthyl-Seife, gegen Geschwüre, Wurzelerkrankungen (Rosacea, Acne), Juckreiz, Preis 75 kr. — Fanta's Neapolitanische Seife (Quecksilberseife) gegen Syphilis und Paraffit. 1/2 Stüd 25 kr., 1 Stüd 90 kr. — Fanta's Gicht- u. Rheumatismus-Seife von sicher erprobter und rascher Wirkung. Preis 1 fl. — Theer-Seife gegen Bräne, Schuppen, Schweißfüße u. c. 35 kr. — Theer-Glycerin-Seife, milder, für Damen u. Kinder, 35 kr. — Carbol-Seife, desinfizirend, 35 kr. — Schwefel-Seife gegen Juckreiz, Mitesser, Sommersprossen und Hautausschläge, 35 kr. — Eierdotter-Seife gegen Kopfschuppen und zur Verbesserung des Teints, 35 kr. — Gallen-Seife zur Pflege des Haarschuhes, 35 kr. — Kräuter-Seife, wirkt erfrischend auf das Nervensystem, 35 kr. — Glycerin-Seife, feinste Toilettenseife, 25 kr. — Benzoe-Seife gegen Rauheiten der Haut, 40 kr. — Vaselin-Seife Preis 40 kr., angenehmes Waschmittel zum täglichen Gebrauch. — Theer-Schwefel-Seife, gegen hartnäckige Hautanomalien anwendbar, Preis 35 kr. — Borax-Seife, gegen Unreinheiten des Teints, Leberflecken, Sommersprossen, Wimpern, Preis 35 kr. — Kampher-Seife, gegen Juckreiz, aufgezogene Hände u. c., Preis 35 kr. — Naphtol-Seife, gegen Hautanomalien aller Art, Preis 50 kr. — Zu haben in allen Apotheken.

in Cilli bei Apoth. J. Kupferschmied.

Hamburger Preislisten-Auszug für Kaffee etc.

Ettlinger & Co., Hamburg

Weltpost-Versand,

empfohlen, wie bekannt, in billigster und reeller Ware portofrei, franco Verpackung gegen Nachnahme oder Vorauenzahlung. **Kaffee** in Säckchen von 5 Kilo = 10 Zollpfund.

Bahia, gutschmeckend	2,90	Goldjawa, extrafein milde	5,10
Rio, fein kräftig	3,30	Java, grün, kräftig, delicat	4,95
Santos, ausgiebig grün	3,70	Portorico, aromat. kräftig	5,25
Cuba, grün, kräftig, brillant	4,10	Java, grossbohnig, hochfein delicat	5,87
Perl Mocca afr., echt feurig	3,90	Perlkaffee, hochfein grün	5,30
Domingo, hochfein milde	4,65	Plantage, aromatisch brillant	6,20
Campinas, allerfeinster ergiebig	4,85	Menado, superfein braun	6,80
Ceylon, blaugrün, kräftig	4,85	Arab. Mocca, hochfein feurig	7,20

Beliebte Kaffeeemischungen in allen Preisen je 2 Sorten per 5 Kilo.

Chinesischer Thee in eleganter Packung per 1/2 Kilo fl. ö. W. —, 70, —, 95, 1,15, 1,70, 2,30, 2,85, 3,15, etc. als Beipack passend. — Thee unter 2 Kilo um das Porto von 30 kr. theurer.

Jamaica-Rum Ia, 4 Liter portofrei	4,20	Matjes-Härlinge portofrei, Ia, 5 Kilo Fass	2,05
Caviar Ia, portofrei, 2 Kilo netto	4,15	extra	2,60
" mildges. portofrei, 4 Kilo netto	7,50	Tafel-Reis per 5 Kilo	1,25

Perl-Sago, portofrei

1,85

Alles direct aus Hamburg. Ausführliche Preisliste gratis franco.

28-18

Schwarze Kleiderstoffe

bezieht man am besten durch das

Fabriksdepot schwarzer Schafwoll-Stoffe
GRAZ, I.G. WENINGER, Herrengasse 32.

Muster franco! 46104

GOTTFRIED BARTH.

Hopfen-, Commissions- und Speditions-Geschäft

am Kronenmarkt, Nürnberg, am Kronenmarkt

empfiehlt sich zum

Verkauf und Einkauf von Hopfen

sowie zur

Erteilung von schriftlichen und telegraphischen

Marktberichten.

Sachkundige, reelle Bedienung.

590 Geschäftsl-Localitäten:

Hauptlager am Hopfenmarkt

! Wichtig für Haushaltungen!

Um dem P. T. Publikum den Bezug eines guten und billigen Brennstoffes zu ermöglichen, haben wir den Preis unserer Kohle

in Säcken zu 50 Kilo vorgewogen auf 30 kr. für den Zoll-Ctr. Stück- u. Würfelkohle

franco Cilli ermässigt. Aufträge übernehmen unsere Werksleitung in Liboje

die Herren Wogg & Radakovits in Cilli. Für prompte Lieferung und gutes Gewicht wird garantiert. Trifailer

855-3 Kohlenwerks-Gesellschaft.

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne
garantiert
der Staat.

Einladung zur Beteiligung an den

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen
Geld-Lotterie, in welcher

9 Millionen 880.450 M.
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaftesten Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich: Der **grösste** Gewinn ist ev. 500,000 Mark.

Prämie 300.000 M.	56 Gewinne à 5000 M.
1 Gewinn à 200.000 M.	106 Gewinne à 3000 M.
2 Gewinne à 100.000 M.	253 Gewinne à 2000 M.
1 Gewinn à 90.000 M.	512 Gewinne à 1000 M.
1 Gewinn à 80.000 M.	818 Gewinne à 500 M.
2 Gewinne à 70.000 M.	150 Gew. à 300. 200.
1 Gewinn à 60.000 M.	150 M.
2 Gewinne à 50.000 M.	31720 Gew. à 145 M.
1 Gewinn à 30.000 M.	2990 Gew. à 124.100.
5 Gewinne à 20.000 M.	94 M.
3 Gewinne à 15.000 M.	8850 G. à 67.40. 20 M.
26 Gewinne à 10.000 M.	im Ganzen 50.500 Gew.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1^{er} Classe beträgt 50.000 M. steigt in der 2^{en} Cl. auf 60.000 M. in der 3^{en} auf 70.000 M., in der 4^{en} auf 80.000 M. in der 5^{en} auf 90.000 M., in der 6^{en} auf 100.000 M., in der 7^{en} auf 200.000 M. und mit der Prämie von 300.000 M. event. auf 500.000 Mark.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich festgestellt, kostet

das ganze Originalloos nur 3 fl. 60 kr. ö. W. od. 6 L. das halbe Originalloos nur 1 fl. 80 kr. ö. W. od. 3 L. das viertel Originalloos nur 90 kr. ö. W. od. 1 1/2 L. und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Original-Planes, gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Beteiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Clasen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Anträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

20. Mai d. J.

vertrauenvoll an 216-16

Samuel Heckscher senr.
Banquier und Wechsel-Comptoir in HAMBURG.

Keine feuchten Wohnungen mehr.

Jeder Erbauer eines Hauses sollte die von uns fabrierten

Asphalt-Isolirplatten

anwenden, da die geringen Kosten nicht der Redewert sind. Auf Anfragen ertheilen gern ausführliche Antworten u. ertheilen Prospekte, Kostenüberschläge etc.

PAUL HILLER & Co.

WIEN, IV. Favoritenstrasse 20.

DAS BESTE
Cigaretten-Papier
ist das echte
LE HOUBLON
Französisches Fabrikat
von CAWLEY & HENRY in PARIS
Fertige Cigarettenhülsen dieses Fabrikates bei
C. Späth, Graz, Sporgasse 9.



Dampf- und Wannenbad in Cilli.

Indem ich mir erlaube, die **Dampf- und Wannenbäder** dem P. T. Publicum bestens zu empfehlen, zeige ich hiermit an, dass die Saison der als nervenbelebend sehr beliebten

Bäder aus frischen Fischennaden wie alljährlich am 1. Mai beginnt

zu auch Abonnements abgegeben werden.

Diese **Bäder** wollen gefälligst früher bestellt werden, damit sie zur gewünschten Stunde bereit sein können. Zu zahlreichem Zuspruch lädt ergebenst ein

CILLI, 22. April 1886.

Hochachtungsvoll

Carl Schmidt. Bade-Anstalt-Besitzer.

247-4

Beste billigste Hamburger Waaren. STÜCKRATH & Co., Hamburg.

Hamburger Waaren-Versandt.

empfehlen aus ihrem grossen Lager per Post
Dienstboten-Café, ohne schwarz 5.W. fl. 2.95
af. Mocca, sehr kräftig 3.15
Bio, fein, stark 3.30
Cuba, kräftig, delicat 3.95
Perl Mocca, kräftig, schön 3.90
Gold-Java, milde, delicat 4.85
Ceylon, kräftig, aromatisch 4.85
Costarica, grün, fein, stark 5.25
Percafé, grün, aromatisch, kräftig 5.35
Portorico, grossbohnig feinster 5.65
arab. Mocca, stark, feurig 5.65
Grushee, echt, ohne Staub, pr. Kilo 1.60
Congo, kräftig, sehr fein 2.45
Souchong, milde, sehr schön 3.50

portofrei gegen Nachnahme per 5 Kilo.

Tafelreis, per 5 Kilo fl. 1.95, fl. 1.45 5.W. fl. 1.25
Orangen, per 5 Kilo ca. 30 Stück 1.75
Pfeffer, schwarzer, per 5 Kilo 6.35
Piment, Neugewürz, per 5 Kilo 3.65
ff Russ. Kronsardinen, p. 5 K. 1.70
ff mar. Höringe, pr. 5 Kilo-Fass 2.10
Matjes Höringe ff, ca. 25 Stück 2.25
ff Fettähringe, ca. 40 Stück 1.70
8 Dosen ff Lachs, per 5 Kilo 9.85
8 " Hummer ff, pr. 5 Kilo 4.15
Aal in Gelee, per 5 Kilo-Fass 3.85
Elb-Caviar Ja, per Kilo 2.35
Ural-Caviar Ja, per Kilo 2.95
4 Lit. Jam.-Rum, fl. 7.50, fl. 6.- u. 4.-

2-18

Unser über 300 Artikel enthaltender Preis-Courant steht gratis zu Diensten.

Seit 18 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernasa, Frostbunen, Schweißflecke, Kopf- und Partschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehrte man ausdrücklich Berger's Theerseife und achtet auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet, nur welche man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die Berger'sche Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslosen Erzeugnisse sind.

Als mittlere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als außertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und sehr parfümiert ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Fabrik und Hauptversand: G. Hell & Comp., Troppau.

Prämier mit dem Ehrendiplom auf die internationale pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depots in Cilli bei den Herren Apothekern A. Marek, J. Kupferschmid und in allen Apotheken Steiermark.



ANTON PAULY

(gegründet 1816)

k. k. priv.

Bettwaren-Fabrikant

Wien, VIII., Lerchenfelderstrasse 36

empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen **Bettwaren**, und zwar: **Eisenbetten**, **Bettelinsätze**, **Matratzen**, abgenähte **Bettdecken**, **Bettwäsche** etc., sowie eine grosse Auswahl von **Bettfedern**, **Flaumen**, **Dunen** und gesottem **Rosshaar**.

Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco.

Rösler's

Zahn-Mundwasser

ist unstreitig das beste Mittel gegen Zahnschmerz und dient auch gleichzeitig zur Erhaltung und Reinigung der Zähne. Dieses seit Jahren bewährte und rühmlichst anerkannte Mundwasser benimmt dem Munde vollkommen jeden übeln Geruch, 1 Fl. 35 kr.

R. Tüchter, Apotheker, W. Rösler's Nachfolger.

Wien, I., Regierungsgasse 4.

Depot in Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker, Baumbach's Erben, Apotheker.

DEUTSCHER KUNST-VEREIN

(Carl Grunert)

BERLIN, S., Kommandanten-Str. 45

Oelgemälde—Oeldruckbilder.

Prospect und illustrirter Catalog kostenlos — postfrei.

Wagenfette

und 252-16

Maschinen-Schmier-Oele

in vorzüglichsten und billigsten Qualitäten. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Paul Hiller & Comp., Wien, IV., Favoritenstr. 20.

Man biete dem Glücke die Hand!

500.000 Mark

als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verloosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von 100.000 Losen 50.000 Gewinne im Gesamtbetrag von

M. 117.000 zur Verloosung.

Der Haupttreffer 1. Classe beträgt M. 50.000 und steigert sich in 2. auf M. 60.000, 3. M. 70.000, 4. M. 80.000, 5. M. 90.000, 6. M. 100.000, in 7. aber auf ev. M. 500.000, spec. M. 300.000, 200.000 etc.

Die Gewinnzahler sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten Gewinnziehung 1. Classe dieser grossen vom Staate garantierten Geldverloosung kostet 1. ganzen Orig.-Loos fl. 3.50 kr. 5.W. 1 halbes " " 1.75 " " 1. viertel " " .90 " "

Alle Aufträge, welche direct an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose selbst in Händen.

Die Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen als auch die betreffenden Einlagebeträge zu erschen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme u. erklären uns ferner bereit bei Nicht-Convienienz die Loos gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glück besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem 15. Mai d. J. zukommen zu lassen.

KAUFMANN & SIMON

Bank- und Wechselgeschäft

in HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus in Oesterreich-Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle Dienjener, welche sich für eine unbedingt solide Geldverloosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originalloose aus unserer Collecte betraut, sondern wir correspondiren nur direkt mit unseren wertvollen Kunden und diesen geniessen derart alle Vorteile des directen Bezugs. Alle uns zugehörenden Bestellungen werden gleich registriert und promptest effectuirt.

217-15



PILSNER LAGERBIER.



Wir beeilen uns hiermit ergebenst anzuseigen, dass der Ausstoss unseres

LAGERBIERES

263-2

am 1. Mai d. J. beginnen wird.

Gegründet 1842.

Bürgerliches Brauhaus in Pilsen.

Haupt-Depôt in Graz bei F. Schediwy, Annenstrasse 19.

Sommerwohnung in Cilli
mit 4 Zimmer, Küche und Zugehör., samt Garten, sofort zu beziehen. Näheres aus Gefälligkeit **Wienerstrasse 4.** 268-3

Leistungsfähige Eier-, Butter- u. Rindschmalz-Lieferanten Käsereien und Molkereien werden uns ihre Adresse ersucht, unter Chiffre „H. 1462“ an Rudolf Mosse in Wien. 273-1

Trunksucht

heile ich durch mein seit langen Jahren bewährtes Mittel und sende auf Verlangen umsonst gerichtlich geprüfte und eidlich erhartete Zeugnisse.

Reinhold Retzlaß
272-6 Fabrikant in Dresden 10, Sachsen.

Anzugstoffe

nur von haltbarer Schafwolle, für einen mittelgewachsenen Mann

310 Meter um fl. 4 96 kr. aus guter Schafwolle : auf „ 8. — „ aus besserer Schafwolle : einen „ 10. — „ aus feiner Schafwolle : Anzug „ 12. 40 „ aus g. feiner Schafwolle :

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12. — Hochfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock- und Regelmäntelstoffe, Tüffl, Loden, Commis, Kammgarn, Cheviots, Tricots, Damen- und Billardtücher, Peruviens, Dosting empfiehlt

Gegründet Joh. Stikarofsky, — 1866 —

Fabriks-Niederlage in Brünn.

Muster franco. Musterarten für die Herren Schneidemeister unfrankirt. Nachnahmesendungen über fl. 10. — franco.

Ich habe ein stetes Luchlager von fl. 150.000 ö. W. und ist es selbstverständlich, daß bei meinem Weltgeschäfte Reste in Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben; nun bin ich gezwungen, derartige Reste zu tief herabgesetzten Ersengungspreisen abzugeben. Muster hievon können nicht versendet werden, dagegen werden nicht convenirende Reste umgetauscht oder das Geld zurückgegeben. (Bemerke, daß andere Firmen Reste auch umtauschen, vielleicht gegen noch schlechtere Ware, nicht aber das Geld zurückgeben).

In Folge von Nachnahmungen durch nicht leistungsfähige oder schwindelhafte Firmen sehe ich mich veranlaßt das Inserirten aufzugeben und ersuche daher, die B. L. Committenten mögen meine solide Firma im Gedächtniss behalten und beim Bedarf mich mit werthen Bestellungen, denen ich stets meine vollste Aufmerksamkeit widmen werde, beeilen.

Correspondirt wird in deutscher, böhmischer, ungarischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

101-20

Feuersichere Dachpappen

liefern in vorzüglichster Qualität zu sehr billigen Preisen, complete Eideckungen, sowie Reparaturen schadhafter Dächer übernehmen

Paul Hiller & Comp., Wien, IV., Favoritenstr. 20.

Geschäfts-Uebernahme.

Ergebenst Gefertigter hat mit 1. Mai d. J. den Geschäftsbetrieb des

Hôtels „zur Stadt Graz“
CILLI, Wienerstrasse

übernommen.

Indem er dies dem p. t. Publicum zur gefl. Kenntnissnahme mittheilt, beeckt er sich auch bekannt zu geben, dass er stets gute, **unverfälschte Weine** im Ausschank haben wird und macht er besonders aufmerksam auf den im Ausschance befindlichen **Kirchstettner 1885er zu 24 kr., Pettauer zu 28 kr., Gonobitzer Rothwein zu 40 kr.**, alter 1879er **Pickerer 40 kr.** per Liter etc.; Grazer Reinighauser **Märzenbier 20 kr.** per Liter.

Für warme und kalte schmackhafte **Speisen** wird für jede Tageszeit zu den billigsten Preisen vorgesorgt sein, sowie die schnellste und solideste Bedienung verbürgt wird. Um geneigten Zuspruch bittet

Achtungsvollst
274-3 Franz Rebernik, Restaurateur

Nr. 5278.

2. executive Feilbietung

der zur
Elise di Centa'schen Verlaßmassa in Cilli
gehörigen Realitäten.

Vom f. f. städt. del. Bezirksgerichte Cilli wird mit Bezug auf das bereits kundgemachte Edict vom 26. Jänner 1886, B. 1161 in der Zeitung der "Deutschen Wacht", Nr. 14, 15 und 16 bekannt gemacht, daß am **22. Mai 1886**, Vormittags von 11—12 Uhr in der diesgerichtlichen Amtskanzlei, Rathhaus, II. Stock, zur II. executive Feilbietung der Realitäten Grundbuchs-Einlage B. 8 und 9 der Catastral-Gemeinde Laßberg im Schätzwerthe per 7029 fl. geschritten werden wird.

Cilli, am 19. April 1886.

Der f. f. Landesgerichts-Rath:
Zuleck.
624-3

Gasthaus „zur grünen Wiese“.

Rother Tiroler, sehr gut, per Liter 48 kr., sowie neuer Pettauer per Liter 40 kr., Sauitscher, alt, per Liter 40 kr., im Ausschance. Auch ist süsse und saure Milch von heute an zu haben. — Für gute billige kalte und warme Küche ist bestens gesorgt. 277-1

DANKSAGUNG.

Für die theilnehmenden Beweise während der Krankheit meiner unvergesslichen Schwester, des Fräuleins

Marie Halm

sowie für die ehrende und zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnisse, den vielen und schönen Kranzspenden drückt den innigstgefühlt Dank aus die trauernd hinterbliebene

Anna Sailer.

CILLI, am 1. Mai 1886.

Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

vis-à-vis dem Landestheater,

empfiehlt ihr grosses Lager von completen **Schlaf- und Speisesimmer-Garnituren** aus Nuss- und Eichenholz, Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegeln, Kästen. Reiche Auswahl von Salons-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomane und Ruhbetten. Uebernahme aller Tapizer-Arbeiten eigener Erzeugung billigst. Ausstattungen und Möblierungen von Land- und Badehäusern werden hochachtungsvoll

N. Kollndorfer.